

Der Ausgabe B liegen heute die „Rochbrunnengeister“ bei.

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

## Wiesbadener General-Anzeiger

Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Rastheim, Weidenbach



## Ämtliches Organ der Gemeinden

Kraurod, Nordstadt, Rumbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Erzeugnisse und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restamt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach ausliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konfiskation wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallfall infolge Unfall bei der Rückversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, höchstens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 272

Freitag, 21. November 1913

28. Jahrgang.

### Kurze Tagesübersicht.

Der Kaiser ist unapflichtig und muß das Zimmer hüten.

Die österreichische Regierung hat die Entlassung der Reservisten der Jahrgänge 1910, 1911 und 1912 angeordnet.

Der künftige Herrscher über Albanien, Prinz Wilhelm zu Bied., ist nach Potsdam gereist zu einer Audienz beim Kaiser.

Die griechische Regierung hat den Vertretern der Großmächte eine Note überreicht wegen der von den Bulgaren an griechischen Soldaten verübten Greuelthaten.

Die mexikanischen Rebellen nahmen nach hartnäckigem Kampfe die Stadt Victoria ein. Die Garnison wurde niedergemetzelt.

### Ein Exposé des Grafen Berchtold.

Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten der ungarischen Delegation ist Mittwoch nachmittags in Wien zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Minister des Reiches Graf Berchtold erstattete ein Exposé, welchem wir folgendes entnehmen:

Unser wohlwollendes Verhalten gegenüber den siegreichen Balkanstaaten konnte selbstverständlich nicht der Verzicht auf die Geltendmachung gewisser spezifischer Interessen der Monarchie bedeuten, daher es uns auch nicht möglich war, auf die in jenen Tagen in Umlauf gebrachte Desinteressenformel einzugehen. Diese spezifischen Interessen, die sich in der Schaffung eines selbständigen Albanien, in der Verhütung einer Machtverschiebung in der Adria und der tunlichsten Schaffung dauernder Zustände auf der Balkanhalbinsel zusammenfassen lassen, mit — wenn irgend möglich — friedlichen Mitteln durchzuführen, war fortan der Gegenstand unseres diplomatischen Wirkens.

Die unfreundliche Haltung, die von manchen Stellen, sowohl am Balkan wie anderwärts unseren Ansprüchen entgegengesetzt wurde, ließ befürchten, daß der Kontakt unter den Großmächten gestört und die friedliche Ausdringung vereitelt werden könnte, was das Londoner Kabinett zur Anregung des Zusammenstehens der Vorkonferenz veranlaßte. Wir erklärten uns unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Kreierung eines autonomen albanesischen Staatswesens nicht auch in Frage gestellt werden dürfe, wogegen Serbien ausschließlich ein kommerzieller Zugang zur Adria zuzubringen wäre, bereit, an derselben teilzunehmen. Zur Sicherung unserer Interessen ist allerdings angeht die feindselige Haltung unserer südlichen Nachbarn eine ziemlich umfangreiche militärische Bereitschaft notwendig geworden. Wir mußten uns die Erfahrungen aus der Annexionszeit vor Augen halten, wo Serbien allein, ohne Rückendeckung durch eine Großmacht, gegen uns kriegerische Vorbereitungen machte. Nun standen auf dem Kriegsfuß befindliche siegreiche Armeen solcher Staaten an unseren Grenzen, welche in dem Glauben befangen waren, auf politische und militärische Deckung einer mächtigen europäischen Staaten-Gruppe rechnen zu können, aber auch an unserer Nord-Ostgrenze mußten wir uns zu militärischen Vorkehrungen entschließen.

In dem Widerstreit zwischen Rumänien und Bulgarien bemühten wir uns gleich einzelnen anderen Kabinetten, die fraglichen Ansprüche in Sofia zu vermitteln, nahmen aber angesichts des passiven Verhaltens des Kabinetts Gieschow an der Mediation sämtlicher Mächte teil, die erst von Rumänien, dann von Bulgarien akzeptiert und auf der in Petersburg abgehaltenen Konferenz Anfang Mai zum Austrag gebracht wurde, wodurch Rumänien in den Besitz Silivrias gelangte.

Die nach dem ungünstigen Ergebnisse des Balkan-Krieges bewiesene Vitalität des osmanischen Reiches, welche sich in der Wiedergewinnung des syrischen Thrakiens mit Adrianopel äußerte, läßt für dasselbe eine Periode der Konsolidierung und des Aufschwunges erhoffen. Durch den in jüngster Zeit geschlossenen Ausgleich mit Bulgarien, welchem ferner mit Griechenland halb nachfolgte, wird die Porte in die Lage versetzt, sich den großen Aufgaben der inneren Reorganisation zu widmen.

Die Beziehungen zwischen den Großmächten haben in der abgelaufenen Krise eine unerwartet große Tragfähigkeit bewiesen. Diese Resilienz ist nicht zum geringen Teile der vorhandenen, durch die Evolution am Balkan nicht erschütterten Equilibrierung der Kräfte in Europa auszusprechen. Dank dem Friedensbedürfnis und dem Abhandeln wirklich vitaler Interessenskonflikte konnte sich die Festigkeit der europäischen Gruppierungen bewahren, ohne die Gefahr der Konflagration heraufzubefördern. Diese Festigkeit kam insbesondere in der unentwegten tatkräftigen lokalen Unterhaltung zum Ausdruck, welche uns unsere bewährten Bundesgenossen, das Deutsche Reich und Italien während der Krise angedeihen ließen. Der Dreibund, welcher lange vor Eintritt des auf das kommende Jahr fallenden Endtermins am 7. Dezember 1912 erneuert werden konnte, hat seiner Probe sei-

nes unerschütterten Fortbestandes und ungelockerten Gefäßes gegeben. Mit dem an geordneten Balkanfragen gleich uns direkter interessierten Königreiche Italien befanden wir uns in vollster Harmonie, jedoch die beiden alliierten Mächte eine Aktion entfallen konnten, deren solidarisches Durchführen die Intimität der beiderseitigen Beziehungen nur noch festigten. Das Deutsche Reich war zwar an diesen Fragen nicht unmittelbar interessiert, erbot sich aber neuerdings den Beweis dafür, daß wir in ersten Stunden bedingungslos auf seine Bundes-treue zählen können.

Die Thesen bekannt, gibt es keine greifbaren Interessensgegenstände, die uns von Frankreich trennen. Wenn zeitweilig einige uns wenig freundliche Stimmen in der Republik laut werden, so findet sich hierfür kaum eine Er-

klärung; erfreulicherweise haben wir keinen Grund zu der Annahme, daß diese Meinungen die Dispositionen der maßgebenden Faktoren widerspiegeln. Es wurde bereits erwähnt, daß sich Rumänien, dessen berechtigte Wünsche österreichisch-ungarischerseits von Anbeginn der Balkankriege an mit Nachdruck vertreten wurden, in dem selbstbulgarischen Kriege Gelegenheit bot, sein Programm voll zur Durchführung zu bringen. Wir begleiteten das mit uns durch enge Freundschaft verbundene Königreich, wie in der Vergangenheit, auch weiterhin mit unserer wärmsten Sympathien. Was unser Verhältnis zu den Balkanstaaten anbelangt, so werden wir ihnen gegenüber die Pflege freundschaftlicher Beziehungen und angelegentlich sein lassen und nicht minder bekümmert sein, ihren ökonomischen Bedürfnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

### Zur Besetzung der Stadtschulratsstelle in Wiesbaden.

In der bevorstehenden Wahl eines Wiesbadener Stadtschulrats veröffentlicht die „Wiesbadener Zeitung“ aus Volksschullehrerkreisen die nachstehende bemerkenswerte Zuschrift:

Die Volksschullehrerschaft Wiesbadens ist in der Schuldeputation nicht vertreten. Aus Lehrerkreisen gebören derselben an: ein Rektor, ein Mittelschullehrer, ein Lehrer an der Mittelschule und eine Handarbeitslehrerin. Der Kur-Volksschullehrer fehlt also vollständig in dieser Körperschaft. Will er seine Meinung zur Neubesetzung der Stadtschulratsstelle äußern, so bleibt ihm dazu nur der Weg durch die Presse, die öffentliche Versammlung und die besondere Eingabe an die maßgebenden Instanzen. Jedenfalls dürfte es ebenso berechtigt wie nötig sein, daß aus Volksschullehrerkreisen in der Sache etwas getan wird — und zwar vor allen Dingen um unserer selbst willen. Weiß wir keine Interessen äußern, darum meint alle Welt, wir hätten keine, uns ginge diese Angelegenheit überhaupt nichts an. Die folgenden Ausführungen wollen auf das Problematische der Frage hinweisen, wollen zum Nachdenken anregen, um zur persönlichen Stellungnahme herauszufordern und zur Klärung der Meinungen beizutragen. Die Vereinerung und Entwicklung der Volksschullehrerpersönlichkeit kann nur durch eigene Initiative, nur durch den Willen zur Mündigkeit sich vollziehen.

Wir leben also vor der Frage: Nach welchen Gesichtspunkten sind die Ausschichtstellungen im Volksschuldienste zu besetzen? Vielleicht ausschließlich nach der Bewährung im Amte?

Wenn, einer der bekanntesten Führer im Deutschen Lehrerverein, scheint dieser Meinung zu sein; denn er schreibt in seinem Buche „Moderne Erziehung“: „Man sollte den künftigen Richter als Schreiber, als Registrator, als Referendar, als Assessor so früh wie möglich beschäftigen... sollte unsere mittleren und höheren Beamten als Briefträger, als Depeschenträger in Dienst nehmen und sie nach ihrer Fähigkeit aufrücken lassen.“ Rehnliche Vorschläge macht der Autor auch für das Volksschulwesen. Wir erkennen an, daß gerade die Arbeitsstube die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit eines Mannes beweist. Wir halten den genannten Gesichtspunkt für sehr wichtig, für wert, an die Spitze gesetzt zu werden. Aber allein oder einseitig vorherrschend möchten wir ihn doch nicht angewendet sehen. In schwerer lassen sich Äußere Scheinerfolge von der echten Leistung in Erziehungswerk unterscheiden. Ein unausdauernder Wettbewerb, ein Drängen nach greifbaren Prüfungserfolgen, ein allzu ängstliches Anpassen an die Wünsche der maßgebenden Persönlichkeiten und Körperchaften würde Platz greifen. Ferner beweist der praktische Arbeitserfolg auch rein an sich nicht die Eignung zum Vorseheren, da letzterer wieder ganz andere Kräfte, Kenntnisse und Befähigungen nötig hat. Ein einseitiges Vorherrschen des genannten Gesichtspunktes führte uns sicher zu technischer Kleinmeisterlei, zu Fachkultus und Fachmaterialismus. Wir bekämen Leute nach oben, deren Blick sich gründlich durch Fachkenntnis getrübt zeigte; wir würden die äußere Routine, die mechanische Arbeitsleistung und die subalterne Verarbeitung weit überschätzen und systematisch grobsehen.

Sind besondere Prüfungen, die neben der amtlichen Tätigkeit erledigt werden, das berufene Mittel zum Aufstieg? Auch hier haben wir zu bedenken. Sicherlich gehören zur besagten Examensvorbereitung wertvolle Eigenschaften: Willensenergie und geistige Fähigkeiten. Aber daneben wirken sie eben so sicher kräfteverzehrend und vereinseltend, schleifen vom Leben ab, geben den ausgeprägten Prüflingsmenschen zu sehr Raum, verengen also in höchst ungünstiger Weise die Auslese. Wer sich den vorgeschriebenen Examinas nicht unterwirft, bleibt ausgeschlossen und sei er noch so tüchtig.

Als allgemeiner gesprochen, die gesamte Schulbildung und sind Zeugnisse die gesuchten Universalselektionsmittel? Wir verkennen die Bedeutung des durchlaufenen Bildungsweges und den Wert der Zeugnisse nicht. Wir wissen z. B., daß der akademische Bildungsgang — der darum so auch von der seminaristisch gebildeten Lehrerschaft in mehr oder weniger großem Umfang gefordert wird — ganz besondere Vorzüge hat. Aber trotzdem, Schulmäßigkeit ist nicht identisch mit Lebensfähigkeit, ist es wenigstens nicht in allen Fällen.

Darf die öffentliche Tätigkeit in Vereinen und Körperchaften die Auslese mitbestimmen? Warum nicht? Zur führenden Stellung gehört Organisations-talent, Blick für Massenbedürfnisse, Kunst der Menschende-

handlung, Augenmaß fürs Erreichbare und Zeitnotwendige, genaue Kenntnis konkreter Lebensverhältnisse, Verhandlungsformen etc., lauter Dinge, die im Vereinsleben sehr wohl erworben, entwickelt und bewiesen werden können.

Wie steht es mit dem Werte wissenschaftlicher Abhandlungen, produktiver Leistungen, wie mit der Befähigung ihrer Urheber zu Ausschichtstellungen? Wir meinen, daß ein Schulinspektor beim Inspizieren auch inspirieren soll, daß die Gabe der Anregung keine Betätigung bedeutsam verleiht, daß wissenschaftliches Denken für jedermann, besonders aber für fährende Persönlichkeiten, von Vorteil ist, daß Produktivität — theoretische und praktische — gerade für den Führer jenes Erkennungszeichens abgibt, an dem sich die wirklich Ausgewählten von den nur Verneinern unterscheiden.

Vielleicht gibt es der Prüfstelle noch mehr. Wir wollen es an vorstehenden Selektionsmitteln genug sein lassen, und wenden uns einer zweiten Hauptfrage zu: Ist es zweckmäßiger, einen Bewerber von auswärts oder einen einheimischen Vertreter zu wählen? Jede Gruppe hat ihre Vorteile und Nachteile. Der Auswärtige ist nicht so genau bekannt; man wird sich leichter verzeihen; aber dafür tritt er auch in der Regel mit freierem Blick an die neuen Verhältnisse heran, ist weniger abhängig und weckt weniger Abhängigkeiten. Der Einheimische dagegen ist in seinem ganzen Denken von den bekannten Gefahren der Inzucht bedroht, gewinnt schwer die nötige Distanz u. s. f.

Eine dritte Hauptfrage: Soll der Erkorene ein Akademiker, ein Seminarist oder ein Seminarakademiker sein? Der Akademiker hat einen besseren Bildungsgang aufzuweisen; aber es fehlt ihm die praktische Schulung, die genaue Detailkenntnis des Ausschichtwesens. Der Seminarist steht im ersten Punkte zurück, im zweiten aber ist er einsetzbar überlegen. Der Seminarakademiker kann die Vorteile von beiden, aber auch die Nachteile von beiden in sich vereinen. Man vergesse nicht, daß letzterer fast immer in zwei Welten gelebt und fast stets in Examenstunden geschwebt hat, daß er immer nur im Blick durch die verschiedenen Kulturen gefahren ist, ohne sich fest verankern und wurzeltief einleben zu können.

Die ganze Frage ist also recht verwickelt und gar nicht so einfach zu lösen. Inlekt kommt alles auf

#### die Persönlichkeit des Erwählten

an. Sie sollte eine Vielheit von Eigenschaften besitzen, also möchte auch eine Vielheit von Körperchaften an ihrer Wahl mitwirken, die damit zugleich nach einer Vielheit von Gesichtspunkten erfolgte. Auf jeden Fall sollte der Erkorene pädagogischen Takt, allgemeine Bildung, organisatorische Fähigkeit, entsprechende Kenntnis der zu beaufsichtigenden Arbeit, Weltblick, soziales Streben und Liebe zur Volksschule besitzen. Je größer der Kreis ist, der für die Details in Frage kommt und je reiflicher alle tragende beteiligten Mitglieder mitwirken dürfen, desto eher ist Aussicht vorhanden, daß die rechte Wahl getroffen wird. Wir müssen es beklagen, daß der Kur-Volksschullehrer gar keine Aussicht mehr hat, in Ausschichtstellungen zu rücken. Darin liegt eine ungeheure Verengung des Ausschichtkreises. Ebenfalls beklagenswert ist es, daß wir Volksschullehrer bei der Wahl gar nicht mitwirken dürfen. Es wäre nicht mehr als billig und läge sehr im Interesse der Sache, uns, die wir bei der Angelegenheit so stark wie kaum eine andere Gruppe beteiligt sind, ein Mitbestimmungs- oder mindestens ein Mitberatungsrecht zu geben. Wir haben in dieser Sache kein passives und auch kein aktives Wahlrecht, das ist der Grundfehler der gegenwärtigen Selektionsform. Was nützen uns unsere Kenntnisse, unsere Erfahrungen, was können wir anfangen mit unserm Interesse für die Volksschule, wenn wir in einer so wichtigen Frage wie die vorstehende offiziell ausgeschaltet sind! Wir wissen genau: Ein Mann in führender Stellung muß Selbständigkeit und doch auch wieder Anpassungsfähigkeit, tüchtige Fachbildung und daneben ausgeprägte Vielseitigkeit besitzen. Er steht einem verhältnismäßig großen Kreis vor, den er bis ins Detail überblicken soll; er hat aber auch zugleich einen Grenz-pokeren inne, der ein Ausgreifen und Verbinden nach den verschiedensten Richtungen nötig macht. Er wird die Interessen der Schule am besten vertreten, wenn sein Herz voll und ganz für dieselbe schlägt, wenn daneben vielseitige Kenntnisse, geschicktes Einfühlen, taktisches Vermögen es ihm ermöglichen, jederzeit schulfähige Werte mit verwaltungstechnischen, juristischen, ökonomischen, finanziellen etc. Erwägungen geschickt zu verknüpfen, um so die Interessenten

aller Richtungen für Volksschulangelegenheiten zu erwärmen. Wir wissen: Ein Akademiker hat für diese Rolle des Mittlers manches voraus. Er ist am Gymnasium und an der Universität mit den verschiedensten Lebenskreisen in Verbindung gekommen, ist nicht belastet durch einen engen und beengenden Entwicklungsgang; er ist durch freiere geübtere Verhältnisse hindurchgegangen, durch Lebens- und Berufsstellungen, in denen es keine zerküftende Differenzierung, keine subalterne Einschüpfung und subalterne Formen wie im niederen Schulwesen gab. Aber wir sind nicht minder bewußt: dem Akademiker fehlt die zureichende Sachbildung. Der geprüfte Seminariter dagegen bringt lehrere — unter allen Umständen ihre äußere Form — mit. Ob er auch den Geist hat, der dazu gehört, das ist freilich eine andere Frage. Eine Menge Bedenken nach allen Seiten steigen uns auf und zwar deswegen, weil wir auf der letzten Stufe stehen, weil die am Boden am meisten sich bedrückt fühlen. Darum gerade sollte der Volksschullehrer im Concern der maßgebenden Körperschaften nicht fehlen. Die Furcht hat große Augen. Je mehr man an einer Sache sich beteiligt fühlt, desto sorgfältiger prüft und wägt man, desto schärfer entwickeln sich die entsprechenden Instinkte. Wären wir Volksschullehrer jetzt in der Schuldeputation vertreten, dann könnten wir unseren Gedanken und Erwägungen, unter Umständen auch unseren Bedenken an der rechten Stelle Ausdruck geben, vermöchten unsere Theorien praktisch zu überlegen und praktisch anzuwenden, denn nicht die Theorie, nicht das Schema ist hier entscheidend, sondern — das sei ausdrücklich nochmals unterstrichen — die praktische Uebersehung der allgemeinen Gesichtspunkte auf den konkreten Fall, die Wahl der rechten Verhältnismittel.

### Zu der Spionageaffäre in Genf.

Ueber die Spionageaffäre in Genf schreibt der „Excelleur“: Die Behörden haben bestätigt, daß die beschlagnahmten Akten Dokumente von größter Wichtigkeit über die nationale Verteidigung Frankreichs, Deutschlands, Österreichs, Italiens, Bulgariens und sogar Russlands enthielten. Die Schweizer Behörden sind überzeugt, daß man sich hier vor einer der weit verzweigten und bedeutendsten Spionageorganisationen befindet und daß die verhafteten Spione nicht die Spitze der ganzen Bewegung sind. Bei seiner Vernehmung erklärte der verhaftete Hauptmann Larguier u. a.: Frankreich hat ein großes Interesse daran, daß die Schweiz die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Territoriums ergreift. Wir wissen aus besser Quelle, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges die Deutschen das Schweizer Territorium bei Basel besetzen würden und Italien über den Tessin in die Schweiz eindringen würde. Die Armeen beider Mächte sollen sich im Berner Jura vereinigen. Weiterhin erklärte Larguier, daß das französische Kriegsministerium über 80.000 Francs jährlich zu Spionagewecken ausgibt, daß die Summe aber durchaus nicht genügend sei im Verhältnis zu den Summen, die von Deutschland ausgegeben würden. Deutschland soll über 2000 Spione gegen Frankreich in Brüssel und in der Schweiz haben und sogar auf französischem Gebiet selbst unterhalten. Die Untersuchungen darüber dauern fort.

### Bulgarische Greuelthaten.

Die griechische Regierung erhebt in einer Note, die den Vertretern der Großmächte überreicht worden ist, schwere Beschuldigungen gegen die bulgarischen Behörden über Grausamkeiten, die bulgarische Soldaten und Offiziere an griechischen Kriegsgefangenen verübt hätten. Mehrere Fälle unerhörter Grausamkeiten gegen griechische Gefangene sind behördlich beglaubigt worden. So steht es fest, daß bulgarische Soldaten unter den Augen ihrer Vorgesetzten einen griechischen Soldaten Jelonis ermordet haben, während ein anderer, Dimitrios Tatis, infolge heftiger Schläge auf den Kopf wahnsinnig wurde. Die bulgarischen Behörden haben den griechischen Gefangenen weder Kleidung, Schuhe noch Geld gegeben. Die griechischen Offiziere erhielten ihr Gehalt nur während ein bis zwei Monaten, dann nichts mehr, so daß sie sich auf eigene Kosten ernähren mußten. Den griechischen Gefangenen wurden nicht nur die Wertgegenstände abgenommen, sondern selbst Dedes und Mantel wurden ihnen entwendet. In Philippopol half sogar ein Leutnant bei der Verraubung der Gefangenen. Sie wurden schlecht ernährt und in unzulänglichen Wohnungen untergebracht, außerdem mißhandelt, so daß einige von ihnen starben. An Brot erhielten sie nur fünfzig Gramm pro Tag. Der bulgarische Militärgouverneur in Stara Zagora erklärte auf die Beschwerde der Gefangenen, er habe von seiner Regierung die Anweisung, ihnen nur soviel Brot verabreichen zu lassen, daß sie weder leben noch sterben könnten. Die Noten der griechischen Nationalbank nahmen die Bulgaren nur zu 60 vom Hundert ihres Wertes an.

### Die Infektionsgefahr durch Bücher.

Daß bei der Benutzung vielgelesener, durch viele Hände gegangener Bücher die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten besteht, ist durch sorgfältige Versuche festgestellt worden. Ueber die Infektionsgefahr durch Bücher und ihre Beseitigung hat der Vorkämpfer der Bakteriologie der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin, Professor Dr. med. Hüller, interessante und beachtenswerte Mitteilungen gemacht, über die der bei Moritz Perles in Wien erscheinende „Deutsche Bibliotheken-Kalender“ für das Jahr 1914 näheres berichtet. Als durch Bücher übertragbar kommen in erster Linie in Betracht die Tuberkulose, sodann die Diphtherie, Scharlach, Masern und Pocken. Aber auch die Gefahr der Übertragung von Geschlechtskrankheiten ist nach Hüller nicht ausgeschlossen, wiewohl Fälle hiervon noch nicht mitgeteilt worden sind. Bei den akuten Infektionskrankheiten haben Du Casal und Catrin nach den Mitteilungen der „Annales de l'Institut Pasteur“ die Übertragbarkeit durch Bücher festgestellt, weitere Versuche von A. Kraus haben diesen Befund bestätigt, ebenso J. Mikulesch im Berliner Institut für Infektionskrankheiten unter Robert Kochs Leitung von 17 benutzten Büchern (Romanen, Novellen, Zeitchriften), die das Kuratorium der Berliner Volksbibliotheken und Bibliotheken dem Institut zur Untersuchung übergeben hatte, durch Ueberimpfung von schmutzigen Papierstücken, oder wässrigen Auszügen solcher auf Meeresschweinchen in der großen Mehrzahl der Bücher Bazillen der Tuberkulose, des malignen Oedems und der Septikämie aufgefunden. Die Bestände der Volksbibliotheken mit Unterhaltungslektüre und der Volksbibliotheken sind naturgemäß vorzugsweise der Gefahr der Infektion ausgesetzt; bei den stark benutzten Büchern solcher Sammlungen ist daher Vorsicht durchaus am Platze. Sie sollten bei dem Uebergang von einer Hand in die andere stets mit einem reinen Umschlag versehen werden, und der Leser sollte nach jedem mäßigen Gebrauch des Buches sich mit Seife die Hände waschen. In gut geleiteten Volksbibliotheken werden auch bereits dem Leser die Bücher in einem sauberen Um Schlag eingehändigt. In den wissenschaftlichen Bibliotheken ist die Gefahr der Übertragung von Krankheiten im allgemeinen nicht sehr groß. Ein Glück ist es, daß fast alle parasitären Krankheitsüberträger, die wir bis jetzt kennen,

Bei der Ankunft in Stara Zagora wurde den Griechen Wasser aus einem Brunnen verabreicht, in den die Bulgaren vorher in Häufeln geratene Kadaver geworfen hatten. Auch ein türkischer Soldat ist von den Bulgaren ermordet worden, und nur in den Spitälern von Sofia hatten sich die griechischen Verwandten einer besseren Behandlung zu erfreuen.

### Verhaftung von Bulgaren durch die serbische Polizei.

Man meldet aus Belgrad: Die hiesige Polizei verhaftete 72 Bulgaren, da sie bei ihnen falsche Pässe und Erkennungspapiere vorfand. Man glaubt, daß es sich um Mitglieder des bulgarisch-mazedonischen Revolutionärs-Komitees handelt, die nach Albanien reisen wollen, um dort Unruhen hervorzurufen.

In hiesigen informierten Kreisen spricht man von einer Demission des bulgarischen Finanzministers Patscho, sobald die noch schwebende Anleihe abgeschlossen ist. Als sein Nachfolger wird der Minister des Innern Protitsch genannt.

### Rundschau.

#### Oberst von Reutter bleibt im Dienst!

Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist die Behauptung, daß der Kommandeur des 9. Infanterieregiments, Oberst von Reutter, wegen der Vorkommnisse im Jähren verabschiedet werden soll, unzutreffend. Es ist gar nicht davon die Rede, daß Oberst von Reutter den französischen Elementen im Elsaß „geopfert“ worden ist. Es liegt nach wie vor im militärischen Kabinett kein Abschiedsgesuch vor, und es wird auch keines erwartet. Man teilt an dieser Stelle auch nicht die vielfach geäußerte Ansicht, daß sich der Oberst in dieser Angelegenheit „schlapp“ gesetzt habe. Uebrigens hat Oberst von Reutter, nachdem sein Urlaub beendet ist, bereits seinen Dienst wieder übernommen.

#### Der Bund der Landwirte über den Reichstanzler.

In Köln hat kürzlich eine Versammlung des Bundes der Landwirte stattgefunden, in der für einen Zusammenschluß aller Elemente des schaffenden Mittelstandes gesprochen wurde und eine gewisse werbende Freundlichkeit auch gegenüber der Industrie, mit der man zusammengehen wolle, zutage trat. Jedemfalls war der Ton in dieser Versammlung friedlich gestimmt; es ward sogar den Nationalliberalen die Gerechtigkeit der Anerkennung, daß sie für die Fortdauer der letzten landwirtschaftlichen Hilfe sich energisch einsetzten. Hinsichtlich der Beurteilung unserer Regierungspolitik im allgemeinen herrschte allerdings die härteste Kritik. Daß diese freilich so ziemlich auf allen Seiten, also auch bei den anderen Parteien vorwiegend, in ein offenes Geheimnis. Mit Herrn v. Bethmanns Schwachmattigkeit ist ja kein Mensch zufrieden. Auch die Konservativen, die sie vor zwei Jahren durch Herrn v. Benda-Brand grimmig zerschelten ließen, denken heute noch so wie damals. Fast treten in Köln die beiden Oberhäupter des Bundes, Freiherr v. Banandheim und der Direktor, Dr. Bunde, gegen Herrn v. Bethmann in die Schranken.

#### Bethmann Holweg beim Fürsten Plonowsky.

Der deutsche Reichskanzler v. Bethmann Holweg trifft heute zu zweitägigem Besuch beim Londoner Botschafter Fürsten Plonowsky auf Schloss Gratch ein.

#### Die bayerische Jubiläen.

Aus München meldet man: Die Aussichten auf Annahme der bayerischen Zivilliste haben sich erheblich verschlechtert. Wie verlautet, wollen von 23 Liberalen noch nicht 6 für die Regierungsvorlage in der letzten Höhe stimmen und auch vom Zentrum wahrscheinlich nicht alle Fraktionsmitglieder.

#### Das Dreihund-Denkmal für Kaiser Franz Josef.

In der Versammlung bei dem Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch zur Errichtung des Dreihund-Denkmals aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josefs am 2. Dezember d. J. wurde beschlossen, eine Ruhmeshalle oder eine Gedächtnishalle für Kaiser Franz Josef zu errichten. An der Versammlung nahmen u. a. der Vizepräsident des deutschen Reichstages, Geheimrat Dr. Paasche, und der italienische Abgeordnete Graf Vostolini teil.

#### Die österreichisch-französischen Beziehungen.

Man dröhelt aus Wien: Die Meldung des „Libre Parole“, daß Erzherzog Franz Ferdinand auf seiner Reise von London in Paris mit dem Präsidenten Poincaré, dem Ministerpräsidenten Barthou und dem Finanzminister Klotz politische Besprechungen haben wird, bestätigt sich

nicht. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt hierzu von unterrichteter Seite: Wenn die französische Regierung die Annäherung freundschaftlicher Beziehungen der beiden Länder zu einander wünscht, so dürfte einer solchen nicht im Wege stehen. Ein Besuch des Präsidenten Poincaré in Wien kann nur unter der Voraussetzung stattfinden, daß auch Fragen angeschnitten werden, die den Dreihund innig berühren. Für ein österreichisch-französisches Sonderabkommen ist jedoch momentan kein Anlaß vorhanden.

#### Errichtung einer montenegrinischen Gesandtschaft in Wien.

Die montenegrinische Regierung wird in nächster Zeit eine Gesandtschaft in Wien errichten. Zum Gesandten ist der ehemalige Minister Ramobanovic ausersehen.

#### Erkrankung der Königin von Spanien.

Die Königin von Spanien, die sich augenblicklich mit König Alfonso in Paris aufhält, ist gestern plötzlich erkrankt. Sie hat einen schweren Infuzionsanfall und muß das Bett hüten. Die Abreise des spanischen Königspaares sollte heute früh erfolgen, doch ist alles abgeblasen worden, da die Königin vorläufig eine Woche das Zimmer nicht verlassen darf. Gestern abend wurde der Pariser Arzt Prof. Robin in die Gemächer der Königin geführt. Er konstatierte heftiges Fieber.

#### Bemühungen um eine deutsch-spanische Interessengemeinschaft in Marokko.

Das „Journal des Debats“ meldet aus Madrid: Der bekannte Führer der karlistischen Partei, Mella, ein Parteigänger eines deutsch-spanischen Bündnisses, erklärt, daß die Gebrüder Mannesmann, die sich augenblicklich in Madrid befinden, der spanischen Regierung Vorschläge unterbreitet haben, eine Vereinigung deutschen und spanischen Kapitals zur Gründung einer Gesellschaft zu bilden, die verfolgen soll, die Mineralische Marokkos auszubilden und an der friedlichen Kulturarbeit in Marokko mitzuwirken. Aus Freiwilligen soll eine Kolonialarmee für Marokko geschaffen werden. Die karlistische Partei ermutigt die Regierung sehr zur Annahme dieser Vorschläge. Die Zeitungsmänner heftigen diese Information. Die französischen Freundschaften greifen jedoch die Gebrüder Mannesmann heftig an. So behauptet der „Liberal“, daß die Gebrüder Mannesmann mit allen Mitteln versuchen, die Unterstützung der Madrider Presse zu erlangen. Die neuen Unruhen in Marokko seien ohne Zweifel den Umtrieben der Brüder Mannesmann zuzuschreiben, die auf diese Weise einen Druck auf das Ministerium ausüben wollen, um es ihren Vorschlägen gefälliger zu machen.

#### Der Fürst von Albanien.

Der Draht meldet aus Bukarest: Fürst Wilhelm zu Wied ist nach Potsdam abgereist zu einer Audienz beim deutschen Kaiser. Aus sicheren diplomatischen Kreisen verlautet dem „D.“ zufolge, daß in einigen Tagen die Großmächte dem Prinzen den albanischen Thron anbieten und dieser die Annahme öffentlich erklären wird, sodas er noch vor Neujahr als Souverän in Salona einzziehen wird.

#### Der Siegeszug der Rebellen.

Nach einem Telegramm aus Brownsville in Texas hat der Insurgentenführer Gonzales die Stadt Victoria nach zweitägigem Straßenkampf eingenommen. Die Garnison wurde bis auf den letzten Mann niedergemetzelt.

#### Ermordung eines Deutschen auf Java.

Der etwa neunzehn Jahre alte Matrose Albert Nielsen aus Warnemünde ist, wie jetzt der Familie berichtet wurde, in der Nähe von Batavia ermordet aufgefunden worden. Nielsen war auf dem Dampfer „Sohnen“ der Australasia. Das Schiff landete am 10. September in einem Vorhafen von Batavia, und Nielsen, der Landurlaub hatte, war mittags an Land gegangen. Abends fanden dann Eingeborene seine Leiche.

### Arbeiterbewegung.

#### Der französische Minenarbeiterstreik.

Aus Lille wird gemeldet, daß die Situation im Streikgebiet bei den Minenarbeitern plötzlich eine Wendung zum Schlimmen genommen hat. Die Minenarbeiter haben sich in verschiedenen Orten zu schweren Ausschreitungen hinreihen lassen. So griffen sie mit Hölse von frisch gekehlten Signalen 2 Jüge an und zwangen sie zu halten. Beide Jüge waren mit arbeitswilligen Minenarbeitern angefüllt. Diese wurden veranlaßt auszuweichen. Noch schlimmere Ausschreitungen begannen sie in Ein de Rable. Dort wurde ein Dynamitantat auf eine Kantine gemacht, in welcher sich arbeitswillige befanden. Ein polnischer Arbeiter wurde getötet, verschiedene andere wurden schwer verletzt.

als solches übrig, und das Interesse für die Leistung der Gäste... und diesen beiden Momenten entsprach das nur halb volle Haus zur genüge. Bei aller Anerkennung für die Darbietungen von Maria Reboff, als blinde Frau Anna erschütternd, für Marie Borhardt, die ihre Bianca Maria nicht ohne äußerlichen Zauber schwererlicher Hebligkeit gab, aber die Tiefen einer wie des Wunderbare blühenden Jungfräugelt nicht erschöpfte, und weibere blühenden Jungfräugelt erdrückten Schwermörder Leonardo von Haus Eiseit, — die Tragödie „In der dunkrigen Ebene von Kros“, in der Nähe der Trümmer des goldreichen Mülens“, sie sich uns kalt, mochte auch die Sonne Homers auf Gegen und Menschen herabläuteten und brennende Bier nach allen Schönen und neuem Teubesglück in symbolischen Bildern an uns vorüberziehen lassen. Das Publikum aber sollte Vellall in Ergriffenheit, die Tragik des Stoffes wirkte auch in der deutschen Uebersetzung.

Symphoniekonzert im königlichen Theater. Wiesbaden, 20. Nov. Nach längerer Zeit war gestern Anton Bruckner wieder einmal mit einer seiner großen symphonischen Tondichtungen zu Worte gekommen. Zur Aufführung gelangte seine zuletzt im Januar 1906 geplelte Edur-Symphonie, die einzige, welche außer der weit populären „Romantischen“ (Eedur, Nr. 4) hier bei uns das Heimatsrecht zu erlangen vermochte. Wie früher war auch gestern der Eindruck, den das großartig angelegte Werk im allgemeinen hinterließ, ein ziemlich geteilter und der, besonders am Schluß so warm gependete Beifall ganz zweifellos in allererster Linie auf das Konto der trefflichen Aufführung zu setzen, die Herr Professor Mannhädt demselben bereitet. — Das Hauptinteresse des Abendskonzertes richtete sich auf das, den zweiten Teil des Programms füllende neue Chorwerk von Fritz Schramm: „König Laurins Rosengarten“, eine deutsche Heldenmär für Bariton solo, Männerchor und Orchester, welche gestern hier ihre Feuerprobe bestand und aus demselben — wie wir gleich vorweg nehmen wollen — noch dem einstimmigen Urteil der gesamten Zuhörerchaft nach demselben — wie wir gleich vorweg nehmen wollen — noch demselben selbst verhoffte sehr geschickte realisierte und wirksamste aufgeführte Text zerfällt in 4 Teile, von denen die drei ersten am abwechslungsreichsten und insofern immer neu hinzutretenden Motive auch musikalisch am eindrucksvollsten erschienen. Leider konnte bei den ungünstigen

### Theater und Konzerte.

Residenz-Theater. Wiesbaden, 21. Nov. Die Gastspiel-Ensembles folgen auf einander, aber sie gleichen sich nur in der Bewegtheit des Versuches, Anziehung auf unser Publikum auszuüben. Das dem einen, das uns „Die Schiffbrüchigen“ brachte, gelang, bis zum nachfolgenden, der Gesellschaft Maria Reboff, gestern versagte; die Teilnahme der großen Menge für Gabriele d'Annunzio's „Die tote Stadt“ schloß. Und mit Recht. Besteht doch des Italieners einzige Größe in seiner wunderbaren Sprachkunst, als Dramatiker kann d'Annunzio neben dem Schaffen unserer deutschen Gegenwartsdichtung nicht für gleichwertig gelten; mit der Uebersetzung aber schwindet der Hauptreiz, der Rhythmus, verflüchtigen sich alle die melodischen Schönheiten, die d'Annunzio zum überragendem Ruhm verholfen. So bleibt nur das Drama

# Aus der Stadt.

Wiesbaden, 21. November.

## Die Neuordnung der Krankenversicherung

in der Reichsversicherungsordnung hat in ganz außerordentlichem Maße zur Vereinfachung der Organisation des Krankentassenwesens beigetragen; wird doch die Zahl der Träger der Krankenversicherung am 1. Januar n. J. nur etwa halb so groß sein als unter der Herrschaft des zurzeit noch geltenden Krankenversicherungsgesetzes. In Preußen bestehen gegenwärtig 3046 Ortskrankenkassen, 4526 Betriebskrankenkassen, 681 Innungskrankenkassen, 2098 Organe der Gemeindekrankenversicherung, zusammen 10241 Kassen. Am 1. Januar, nach dem Inkrafttreten des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung (Krankenversicherung), werden voraussichtlich vorhanden sein 1924 allgemeine Ortskrankenkassen, 410 Landkrankenkassen, 300 besondere Ortskrankenkassen, 3243 Betriebskrankenkassen und 690 Innungskrankenkassen, zusammen 5807 Kassen oder 4374 Kassen gleich 42,7 Prozent weniger als bisher. Ein Verstoß, bei dem die neu entstehenden Landkrankenkassen auszuscheiden haben, ergibt, daß weitaus am stärksten von der Neuorganisation, und zwar absolut und relativ, die Ortskrankenkassen betroffen werden; ihre Zahl hat sich um 1402 vermindert. In der Gruppe der Betriebskrankenkassen verschwinden 1283 Kassen; der Prozentsatz ist hier, da die Zahl der bestehenden Betriebskrankenkassen um fast die Hälfte größer ist als die der bestehenden Ortskrankenkassen, wesentlich geringer. Die Innungskrankenkassen leiden in fast genau derselben Zahl wieder: 690 am 1. Januar gegen 681 jetzt. Nach Maßgabe des Bevölkerungsanstiegs Preußens an der Gesamtbevölkerung des Reiches wird man die Gesamtzahl der am 1. Jan. weilenden Krankentassen auf rund 7000 zu veranschlagen haben. Somit bringt das Inkrafttreten der noch ausstehenden Teile der Reichsversicherungsordnung einen Fortschritt in der Organisation des Krankentassenwesens, der ebenso sehr wegen der daraus resultierenden Ersparnis an Kräften und Kosten wie wegen der Vereinachung und größeren Leistungsfähigkeit des Geschäftsbetriebs mit berechtigter Genugtuung zu begrüßen ist.

**Naturschutzpark.** Die letzte ordentliche Monatsversammlung der Ortsgruppe Wiesbaden des Vereins Naturschutzpark wurde durch die Dekorierung einiger verdienstvoller Mitglieder mit Prämienmedaillen eröffnet. Abdann erfolgte der Delegierte zur Generalversammlung des Hauptvereins in Salzburg Bericht über diese Tagung. Der Vermögens- und Bestands des Vereins ist durchaus befriedigend zu nennen. Die zuständigen Ministerien in Deutschland und Oesterreich kommen den Bestrebungen des Vereins in weitestgehendem Maße entgegen. Unser Kaiser, der bekanntlich selbst Mitglied des Vereins ist, sowie Kaiser Franz Josef und der Erzherzog-Thronfolger interessieren sich sehr für seine Erfolge. Letzterer, der leider am persönlichen Erscheinen verhindert war, sandte seinen Adjutanten, um ihm über den Verlauf der letzten Hauptversammlung zu berichten. Dank diesem Entgegenkommen war es dem Verein möglich, seinen Besitz in der Bineburger Heide abzurufen und den neuen Tierpark unter verhältnismäßig sehr günstigen Bedingungen zu erwerben. An der Hand einer Karte sowie eines prächtigen Bildermaterials, das zum Teil vom Kunstverlag Würthle in Salzburg zur Verfügung gestellt worden war, schilderte der Delegierte das neue, an landschaftlichen Reizen so überaus reiche Schutzgebiet sowie den aufgegebenen steierischen Alpenpark, der dem neuen Gebiet an Schönheit nicht gleichkommt, der aber auch seine Vorzüge gehabt hätte. Seine Erwerbung scheiterte jedoch an dem Mangel an Entgegenkommen des bisherigen Besitzers. Die Begehung dieser Gebiete war sehr genussreich. — Die Verlesung eines Berühmungschriftens des Vorsitzenden des Hauptvereins an die „rührige und erfolgreiche“ Ortsgruppe des Vereins wurde mit Befriedigung aufgenommen. Desgleichen die Nachricht, daß die nächstjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins aller Voraussicht nach in Wiesbaden tagen wird. Dr. R. Prümmer legte wegen Arbeitsüberbürdung sein Vorstandsamt als Vizepräsident nieder. An seine Stelle wurde einstimmig Hgl. Baurat Vauth gewählt. Bei der folgenden Auslosung zweier weiterer Vorstandsmitglieder traf das Los die beiden Vorsitzenden der Ortsgruppe, die jedoch einstimmig wiedergewählt wurden und die Wahl auch dankend annahmen. Der letzte Punkt der Tagesordnung war die Festlegung der Vortragsfolge für diesen Winter. Den ersten Vortrag wird Geheimrat Glaz über „Urwälder in Rumänien“ halten. Es folgen dann Baurat Vauth („Auenmäher in der Elbe und in Trier“) und Dr. W. Bergmann („Der alte und der neue Alpenpark“). Die übrigen Vorträge konnten noch nicht festgesetzt werden. Der Verschönerungsverein dankt der Ortsgruppe Wiesbaden als korporatives Mitglied bei. Zum Schluss wurden noch einige Einladungen zu Veranstaltungen befreundeter Vereine bekanntgegeben.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Osmarckenvereins hielt am 18. November unter sehr reger Beteiligung der Mitglieder in der „Parthura“ ihre Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberkassentant Kuer von Herzentrichen, erledigte zuerst Vereinsfachen und erteilte dann das Wort Professor Unzer an einem Vortrag

Haumverhältnissen diesem Umstand nur in ziemlich beschränktem Maße Rechnung getragen werden und so kam denn gar manche Reinheit der überaus sorgsam gearbeiteten Partitur nicht derartig zur Geltung, wie es im Interesse des Ganzen wohl zu wünschen gewesen wäre. Hier von abgesehen, hielt sich die Aufführung der Novität, zu welcher eine große Anzahl auswärtiger Dirigenten und Musikfreunde erschienen waren, auf höchst bemerkenswerter künstlerischer Höhe. Herr Geisse-Winkel leistete sowohl als „Sänger“ in der großen Erählung beim Siegesmahl, wie als „Dietrich von Bern“ in den beiden „Stimmlieb-Szenen“ geradezu musterhaft; ebenso der „Wiesbadener Männergesangsverein“, welcher die kraftvollen Gesänge der Einleitung mit nicht minder gutem Gelingen zur Vorführung brachte, als die kleinen eingekreuten a capella-Sätze des zweiten oder den leicht beschwingten Ebur-Neigen des dritten Satzes. Die Zubereitung bereitete dem Werke eine überaus enthusiastische Aufnahme. Neben Herrn Professor Mannhardt, dessen künstlerischem Wirken der äußere Erfolg ganz zweifellos, in allererster Linie mit zu denken ist, wurde auch der, der Aufführung hervorragende Komponist durch reichen Beifall, mehrfache Hervorrufe, sowie durch Ueberreichung eines prächtigen Vorberufes ausgezeichnet. Hoffentlich bietet eine baldige Wiederholung des Werkes Gelegenheit, daselbst noch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Bei dem großen Mangel an wirklich guten und dabei wirklichen Chornovitäten sicherlich ein Unternehmen, das ausschließlich mit großer Freude begrüßt werden dürfte. F. K.

Aber „Die Jugend Friedrichs des Großen“, in welchem folgendes ausgeführt wurde: Obwohl nach den gleichen Grundsätzen, in früherer Jugend sogar von denselben Personen ertragen wie sein Vater, hat sich Kronprinz Friedrich doch ganz anders als Friedrich Wilhelm I. entwickelt. Vorliebe für französisches Wesen, für Musik, Abneigung gegen die unfeinen Vergnügungen des Königs im Tabakstokletium und auf der Jagd, gegen militärischen Drill, gegen religiöses Formelwesen, alles verbunden mit einem schwächlichen Körper und Reigung zu leichter Lebensauffassung, hatten den Gegensatz geschaffen, der 1790 auf alle Welt in die Erscheinung trat; durch den damit verurteilten Kampf der Anhänger der Königin, die für die englische Heirat ihrer Kinder eintrat, und des Königs, der sich, beeinflusst von der kaiserlichen Partei am Hofe, nicht zum Verzicht englischer Politik machen lassen wollte, hat dieser Familienzwist eine internationale Bedeutung gewonnen. Friedrich Wilhelm hat zwar aus staatsrechtlichen Gründen von einer Abdienung der Thronfolge Abstand genommen, aber er hat den Sohn aufs tiefste gedemütigt, sein Inneres erschüttert, seinen Eigensinn gebrochen; und wenn Friedrich nun als gehorsamer Sohn und Untertan den Willen des Königs auf genaue Erfüllung sucht, sogar auf Befehl die ihm wenig zuzugende Prinzessin heiratet, so hat er das zwar mit innerem Widerstreben getan, aber diese Selbstkauf war für ihn sehr nützlich und hat ihn erst fähig gemacht, ein wirklich großer König zu werden. Wenn die Zeitgenossen 1740 glaubten, nun würden Kunst und Wissenschaft, Theater und Schriftstellerei gute Tage haben, so sahen sie sich bald enttäuscht: der junge König wurde ein Kriegsfürst, wie sein Großvater vorher und nachher.

Die Hauptversammlung des Vereins für Feuerbestattung e. V. fand gestern Abend in derloge „Platz“ statt. Der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Pröbsting, ergriffte den Jahresbericht über das verlossene Vereinsjahr, dem wir folgendes entnehmen: Die Feuerbestattung hat nach Inbetriebnahme des Wiesbadener Krematoriums nicht in der erwarteten Weise zugenommen. In der Stadtverordnetenversammlung hat man auf 200 Einäscherungen jährlich gerechnet, doch ist diese Zahl bisher nicht erreicht worden. Es sind manche Monate nur 7—8 Einäscherungen vorgekommen, während die meisten hier verstorbenen Anhänger der Feuerbestattung sich in Mainz einäschern ließen. Die Zahl der Mitglieder betrug 1911 1242, 1912 1385, 1913 1532; von den letzteren sind ungefähr 1200 in Wiesbaden anlässlich eingetreten sind 1911 138, 1912 209, 1913 134. Gestorben und ausgetreten sind 1911 81, 1912 89, 1913 gestorben 76, ausgetreten 10. Einäscherungen wurden vorgenommen 1911 155, 1912 196, 1913 191, nämlich vom 15. Dez. 1912 bis 1. Nov. 1913 91 in Wiesbaden, 82 in Mainz, vom 1. Nov. 1912 bis 15. Dez. 1912 18 in Mainz, zusammen 100 in Mainz. Von den 91 Einäscherungen sind nur 91 durch den Verein vermittelt, nämlich von den 76 verstorbenen Vereinsmitgliedern und 15 Nichtmitgliedern. Die Zahl der Vermittlungen ist erheblich zurückgegangen. Die 100. Einäscherung wurde gestern im Krematorium Wiesbaden vollzogen. Die Zahl der letztwilligen Verfügungen und Erklärungen über die vorzunehmende Feuerbestattung, die in Preußen gefordert wird, ist von 1506 auf 1746 gestiegen. Sie ist aber in Wirklichkeit viel größer, da nicht alle Erklärungen auf dem Rathaus bei dem dafür zuständigen Beamten abgegeben werden, sondern viele auch vor anderen Beamten, die ein Dienstzeugnis führen und dadurch zur Entgegennahme über den Willen zur Feuerbestattung berechtigt sind. 282 von den 1746 Verfügungen bestimmen noch die Einäscherung in Mainz. Von den 91 in Wiesbaden vorgenommenen Einäscherungen waren 74 durch letztwillige Verfügung und 17 durch eigenhändiges Testament angeordnet worden. Zwei Leichen mußten kurz hintereinander nach Mainz zur Einäscherung überführt werden, weil sie mangels Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten, die auf eine Versicherung der Einäscherung hinauslaufen, in Wiesbaden nicht eingediehrt werden durften. Die Versenkungseinrichtung im Wiesbadener Krematorium wird in kurzer Zeit elektrisch eingerichtet werden. In der Urnenhalle auf dem Südfriedhof wurden von 191 Urnenresten nur 19 beigesetzt; die anderen Reste wurden auf anderen Kirchhöfen und in vorhandenen Gräbern unter oder oberirdisch beigesetzt. Aus Dankbarkeit für die Errichtung des Krematoriums durch die Stadt hat der Verein eine Urne gestiftet, die in 127 Fällen, auch bei Erdbestattungen, benutzt wurde. Der Verein hat ein Vermögen von rund 16000 M.; im letzten Jahre hat er durch die Eröffnung des Krematoriums rund 8800 M. mehr ausgegeben als eingenommen. An Stelle des aus dem Ausfuhrlager freiwillig auscheidenden Herrn Hotelbesizers Walther wählte die Generalversammlung den Herrn Rechnungsrat Föge; alle ändern sähmähig auscheidenden Mitglieder werden wiedergewählt. Es wird sodann beschloffen, denjenigen Mitgliedern, welche die billigste Bestattungsart mit einem Sorge von 35 M. wählen, auf Antrag 30 M. Beihilfe aus Vereinsmitteln zu gewähren, wenn sie dem Verein mindestens ein Jahr angehört und ihren Beitrag bezahlt haben und die Vereinsmittel die Ausgabe zulassen. Man erwartet von dieser Maßregel eine beträchtliche Zunahme der Mitgliederzahl auch aus unbemittelten Kreisen. Es wird dann aus der Verwaltung angeregt, einen Tarif für die verschiedenen Bestattungsarten auszuarbeiten zu lassen. Der Ausschuss wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Zum Schluss wurde noch darauf hingewiesen, wie wenig bekannt es sei, daß in einem gewöhnlichen Reigenarab bis zu drei Urnen mit Urnenresten, zwei in der Erde, eine aber der Erde, untergebracht und dadurch die Bestattungskosten außerordentlich verbilligt werden können.

Von der Alters-, Invaliden- und Krankenversicherung. Im Kreis Wiesbaden-Stadt sind in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende September 1913 344 Altersrenten mit 56784 M., 1992 Invalidenrenten mit 344886 M. und 202 Krankenrenten mit 36768 M. Jahresbetrag bewilligt worden. Nach Abgang durch Tod usw. bleiben noch 102 Altersrenten mit 17794 M., 996 Invalidenrenten mit 160589 M. und 40 Krankenrenten mit 7796 M. zu zahlen. Im ganzen sind 441270 M. an Renten bewilligt worden, von denen noch 188914 M. gezahlt werden. Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt worden (Gesamtjahresbeitrag in Klammern): 11258 Altersrenten (1 029 748 M.), 57276 Invalidenrenten (9 288 613 M.), 6151 Krankenrenten (1 075 158 M.), 341 Witwenrenten und Witwenrenten (25 509 M.), 13 Witwenkrankenrenten (1013 M.) und 1030 Waisenrenten (81 068 M.), zusammen 76 060 Renten mit einem Gesamtjahresbetrag von 12 099 095 M. Davon sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende September 1913 noch zu zahlen 1917 Altersrenten (321 323 M.), 26 123 Invalidenrenten (4 451 501 M.), 711 Krankenrenten (120 568 M.), 333 Witwenrenten (25 286 M.), 11 Witwenkrankenrenten (896 M.) und 993 Waisenrenten (78 975 M.), zusam-

men 30088 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 5 008 632 M. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 518 750 M. Mitfin blieben Ende September vorigen Jahres aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau an Renten zu zahlen jährlich 3 489 882 M.

**Bezirksauskunft.** Der Wirtwirt Carl Kramer in Biedenkopf ist der Besitzer zweier Immobilien, des Hotels Lindenhof, sowie des Verggartens. Die Konzession zum Schankwirtschaftsbetrieb hat er nur für das eine Anwesen; er möchte sie aber auch auf das andere ausdehnen lassen. Der Bezirksverein verwendet sich mit aller Energie gegen die Erteilung der Konzession in der gewünschten Weise. Nach ihm entfällt in Biedenkopf auf 75 Einwohner eine Wirtschaft, mehrere hundert Beiten leben für Fremde zur Verfügung, und dem vorhandenen Bedürfnisse ist damit mehr als genügt. Mit Rücksicht darauf hat der Bezirksauskunft die Ausdehnung der Konzession verweigert, während der Bezirksauskunft mit Rücksicht auf die Eigenart des Unternehmens die Bedürfnisfrage befaßt und die Konzession erteilt.

**Wahlen zur Handelskammer.** Am Freitag, den 28. November, werden zwei Ergänzwahlen und eine Ergänzungswahl zur Handelskammer, vormittags 10½—12½ Uhr, im Handelskammergebäude für drei Mitglieder im Wahlbezirk Wiesbaden-Stadt vollzogen.

**Verein für das Deutschtum im Ausland** (Allgem. Deutscher Schulverein), Frauengruppe Wiesbaden. Aus den wiederholt in den Tagesblättern erscheinenden Berichten über die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Deutscher Schulverein), weiß man, wie groß und nützlich dessen Bemühungen für unsere Stammesgenossen in Oesterreich und im Ausland sind. Schulen, Kindergärten und Volkshilfsvereine werden von ihm unterhalten oder unterhalten und manche stark bedrohte Gemeinde in Böhmen, Mähren oder Südtirol ist so der deutschen Kultur zurückeroberter worden. Die Frauengruppe hier — die Älteste des Vereins — blüht seit fast dreißig Jahren voll Eifer und Erfolg mit an dieser schönen nationalen Aufgabe. Wir möchten daher ihre im Inserententeil ersiehene Beispielschritte unseren Lesern um so mehr ans Herz legen, als allen Berichten nach in diesem Jahre die Kollage unserer deutschen Brüder in Oesterreich infolge der politischen Ereignisse und einer Missernte besonders groß ist.

**Militärisches.** Am heutigen Freitag findet hier die Vereidigung der Einjährig-Freiwilligen, sowie der Rekruten des 1. und 2. Bataillons des Kaiser-Regiments v. Gersdorff und der zweiten Abteilung des Feldartillerie-Regiments Oranien statt. Die Vereidigung wird dieses Mal im Grenzerhause des 1. Bataillons des Kaiser-Regiments v. Gersdorff vor sich gehen.

**Ein zweites Varietätentheater in Wiesbaden.** Unter dem Namen „Apollotheater“ werden sich demnächst die Porten des ehemaligen Volkstheaters in der Dohleimer Straße wieder öffnen. Nach vollzogenem Umbau sollen dort Varietätvorstellungen in großem Stil gegeben werden. Die Direktion liegt in den Händen des bekannten Theaterfachmannes Emil Rothmann und die künstlerische Leitung in den Händen des früheren Varietätstänzers Bernhard Grunewald, der seit längerer Zeit hier ansässig ist.

**Eine Warnung vor Mädchenhändlern.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Ein Pensionat“ in Chaponost bei Lyon wendet sich in letzter Zeit aufeinander fortbauend zur Beschaffung junger Mädchen nach Deutschland. Teils wird mitgeteilt, daß in dem Hause noch junge Mädchen als Pensionärinnen aufgenommen werden könnten, teils werden Dienstmädchen zur Handarbeit gesucht. Nach den eingezogenen Erkundigungen ist der Mann, von dem diese Anerbietungen aus Chaponost ausgingen, Abel Beseumundet. Er wohnt in dem Hause, Mädchenhandel zu treiben. Ein Pensionat ist von ihm oder seiner Frau nie betrieben worden. Es muß daher dringend vor dem Eintritt in dieses Haus gewarnt werden. Wer auf ein ausländisches Stellenangebot eingehen will, wird im übrigen stets auf tun, zuvor bei dem britisch-zukünftigen deutschen Konsul nähere Erkundigungen einzuziehen.

**Frauengruppe Wiesbaden.** In ihrem 4. und letzten Vortrag erzählte Baroness Vikram in ihrer bekannten fesselnden Weise aus den Erinnerungen ihres Lebens, daß sie auf Reisen in 4 Weltteile geführt und mit vielen bedeutenden und interessanten Menschen zusammengebracht hat. Außer hören wir von ihrer Reise nach München 1886, wo das erschütternde Ereignis des freiwilligen Todes König Ludwigs sich gerade vollzogen hatte, und es ihr gelungen war, den noch unverwundlichen Spuren der letzten Lebensstage des königlichen Einseblers bei Schloss Berg und in Neuschwanstein nachzugehen. Dann führte sie die Zuhörer nach England, wo sie als Delegierte zu einer Frauenversammlung die Bekanntheit William Steads machte, des Redakteurs der „Review of reviews“, des eifrigen Mitglieds der Gesellschaft für psychische Forschung, der, wie bekannt, bei dem Untergang der „Titanic“ seinen Tod fand. Ferner lernte sie dabei die erste Helfschlerin Englands kennen, eine arme, noch jugendliche weltgewandte Dame, die ihre Offenbarungen in uneigennützigster Weise im Interesse der Wissenschaft den Professoren obengenannter Gesellschaft an Protokoll gab, und in deren Hause Baroness Vikram Gelegenheit hatte, sich von der unheimlichen Schernabe der Dame selbst zu überzeugen. Diese wurde damals gezeichnet von der Vision eines furchtbaren Unglücks, das tatsächlich mit allen beschriebenen Einzelheiten bald darauf Ereignis wurde. In lebenswärtigem, von seinem Humor getragenen Plauderton erzählte die Rednerin darauf von ihren Beziehungen zu zwei bekannten Dichtern, zu Elise Polso deren Freundschaft sie in jugendlicher Schwärmerie gesucht hatte und zu unserer Klassen-Marie Eber-Fischenbach, mit der sie durch das Schicksal einer gemeinschaftlichen Freundin erst befreundet, dann persönlich in Verbindung kam — beide Schriftstellerinnen in ihrer Eigenart und ihrer Gegenwärtigkeit aufs Feinste charakterisierend. Der lebhafteste Beifall des zahlreichen Publikums wurde von derselben Dichtung begleitet nach einer baldigen Fortsetzung der Vorträge der begabten Rednerin.

**Amidensführung.** Der neugewählte Direktor der Gewerbeschule und Pflichtfortbildungsschule, Herr Ventingger, wird am kommenden Sonntag, vormittags 11½ Uhr, in der Aula der Gewerbeschule in sein Amt eingeführt.

**Handelshochschulturnus.** Der Handelshochschulturnus des Kaufmännischen Vereins über: 1813—1913, ein Jahrhundert deutscher Volkswirtschaft, wird von Vortrag zu Vortrag lebhafter besucht. Der Leiter des Kursums, Herr Dr. W. Ehrh-München, verstand es meisterhaft die achtzig Entwicklung des deutschen Volkes vom Zeitalter der großen Revolution in Frankreich bis zur Zeit der Freiheitskriege und der traurigen Zeit nach den Freiheitskriegen bis 1848 den Hörern vor Augen zu führen. Hervorragend war der letzte Vortrag über das Zeitalter Bismarcks. Es kann nur jedem der Besuch dieser Vorlesungen empfohlen werden, da gerade die Kenntnis der Volkswirtschaft unbedingt zum Verständnis der heutigen Zeit notwendig ist. Dr. Ehrh spricht heute abend über die innere Entwicklung Deutschlands bis zur Gegenwart und sind

Karten für die Einzelvorlesung im Saale der Höheren Mädchenschule zu haben.

Bei dem Konzert des Philharmonischen Vereins in der Kathedrale zum Festen des Paulinensittens wurde der schätzbare Reinertrag von M. 733.85 erzielt und mit herzlichem Dank von dem Hausvorstand in Empfang genommen.

Wo gibt es die meisten Esel? Diese Frage beantwortet die „Krl. Ztg.“ wie folgt: Wiesbaden rühmt sich nicht nur, zu den elegantesten und — teuersten Städten Deutschlands zu gehören, es hat allen anderen Städten Deutschlands etwas voraus. Die jüngste Statistik hat es ergeben: Wiesbaden ist die eselreichste Stadt Deutschlands; es besitzt mehr als 800 Esel. Früher konnte man den Reiter Rangohr in Wiesbaden viel antreffen; er wurde dazu benutzt, fuhlahme, müde oder auch bequeme Wanderer auf den Neroberg und in die Wälder des Taunus hinein zu tragen. Die Esel waren immer schon gehalten, mit hübschen roten Sätteln, die Damen- und Kinderstättel mit kleinen Lehnen versehen, und die Wiesbadener Kinder konnten keinen heftigeren Wunsch, hatten keine größere Sehnsucht, als auf einem Granulierchen mit besonders schönem Sattel einen Ritt zu unternehmen. Dann aber kam die Drahtseilbahn, die alle so bequem und schnell auf den Neroberg fährt, es kamen bessere Verkehrsmittel, die die Wälder erschlossen. Da verschwanden die Esel gänzlich aus Wiesbaden. Doch dem Wiesbadener Tierzuchtverein war es vorbehalten, den Esel als Jungtier wieder einzuführen. Etwa fünfzehn Jahre sind es her, daß dieser Beschluss gefaßt wurde, um Tierzüchtungen von Hundstücken vorzubeugen, die meist schlecht behandelt wurden. Und der erste Esel, der dann wieder in den Straßen an einem Mistkarren auftauchte, wurde mit den Freunden von allen Passanten begrüßt. Der Verein ließ die Tiere zu Hunderten aus Ungarn kommen und gab sie zu billigen Preisen ab. Eine geschickte Propaganda tat das Ihre, und nun kann Wiesbaden den Rekord aufstellen: es ist die eselreichste Stadt Deutschlands und es will sie auch bleiben!

Angekommene Fremde. Die neueste Fremdenliste verzeichnet u. a. folgende Namen: v. Alten, Generalmajor m. Bed., Berlin, (Königlicher Hof), Copon, Reichstagsabgeordneter, Kronstadt (Sanatorium Arotal), Baronin v. Guckel m. Veronesse, Bad Kissingen (Pension Margaretha), Freiherr v. Hammerstein, General m. P. (Kriegs-), Posting (Rote), Dollhoff von Bachmann, Kammerherr u. Hoftheater-Intendant, Coburg (Hotel Royal), vom Rath, Senatspräsident a. D., Düsseldorf (Raffaner Hof).

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Im nächsten Konzertsalon am Freitag dieser Woche in Kurhaus werden die feierliche Wittin Frau Charles Capler von der I. Hofoper in Wien sowie Kammeränger O. Wolf mitwirken.

Für die Orchestralmusik am kommenden Sonntag im Kurhaus hat die Kurverwaltung Herrn G. Knal, Organist an der Hamburger Hauptstraße St. Petri, sowie die Konzertorganistin Fräulein E. Riebe aus Berlin gewonnen.

Königliche Schauspiele. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchstaben für die nächste Woche ist folgende: Sonntag B, Montag C, Dienstag A, Mittwoch D, Donnerstag C, Freitag B, Samstag A, Sonntag C, Montag D. — In der am Samstag, den 22. d. M., stattfindenden Aufführung der Missdörchen Operette „Gasparone“ singt Frau Schröder-Kaminsky zum ersten Male die „Zenobia“. Die weitere Besetzung bleibt unverändert (Ab. C). — Am Sonntag, den 23. d. M., geht im Ab. B Richard Wagner's „Lohengrin“ in Szene. Die Titelrolle singt Herr Schubert, während in den weiteren Partien die Damen Engelert (Ortrud), Schmidt (Elsa) und die Herren Bohnen (König Heinrich), Weiss-Winkel (Heerrufer), Schütz (Telramund) beschäftigt sind. Anfang 6 1/2 Uhr.

Residenztheater. Der Samstag bringt als Neuheit die erstmalige Aufführung des neuen Werkes von Henri Bernheim, „Das Geheimnis“. Dieses Schauspiel des bekannten Autors erzielte an einer Reihe hervorragender Bühnen einen sehr starken Beifall; es behandelt das frivole Spiel einer Frau mit dem Glück ihres Freundes und ihrer Freundin. Das Stück wird am Sonntag Abend wiederholt. Am Sonntag Nachmittag wird die Tragikomödie „Die Liebe hört nimmer auf“ von O. Ernst zu halben Preisen gegeben. — Am Montag geht als dritte Volksvorstellung „Akrobaten“, Schauspiel aus dem Zirkusleben, in Szene. Der Verkauf der noch vorhandenen Karten beginnt Freitag.

Der Verein Sids Wiesbaden E. V. wird am Samstag abend 8 1/2 Uhr im Saale der Bayerischen Bierhalle, Adolfsstraße, seine diesjährige Mitgliederversammlung abhalten. Der Bericht über das Geschäft und die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1913; die Erziehung des Vorstandes, sowie Strafenbau- und Verkehrsangelegenheiten stehen auf der Tagesordnung.

Im Frauenklub findet am Samstag, 22. November, abends 7 Uhr ein Vortrag von Frau Joh. Wislisch statt.

„Ragen- und Darmleiden“. Der Anelippverein hatte Dr. med. Kleinbrodt in Wiesbaden zu einem Vortrag über das vorklebende Thema gewonnen. Infolge einer plötzlichen schweren Erkrankung des genannten Herrn mußte eine Aenderung eintreten, und wird deshalb Herr A. Kunz von hier über das vorklebende Thema am Samstag, 22. Nov., abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Wartburg“ sprechen. An den Vortrag schließt sich eine Fragenbeantwortung an.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Bezug. Der Gärtnergehilfe Detrich D. aus Wiesbaden, der früher bei einem hiesigen Meister angestellt war, machte sich dessen Geschäftsbeziehungen vor einigen Tagen unrechtmäßiger Weise dadurch zu Nutzen, daß er sich bei einem hiesigen Schuhmacher auf die Rechnung seines Meisters zwei Paar Stiefel, zusammen im Werte von M. 12.—, ausbändigen ließ.

Rassau und Nachbargebiete.

Die Bürgermeisterwahl in Nieder-Saulheim zum vierten Male ungültig.

a. Nieder-Saulheim, 20. Nov. Seit nahezu 13 Monaten läßt die Bürgermeisterei die Gemüter nicht zur Ruhe kommen. Dreimal bereits war die Wahl des Bürgermeisters angefochten und als ungültig erklärt worden. Am 25. Oktober fand zum vierten Male die Wahl statt, wobei Herr Peter Weyerhäuser mit 272 Stimmen gewählt wurde. Auch dieses Mal erhob die unterlegene Partei Einspruch. In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses in Oppenheim stand die Reklamation zur Verhandlung. Der Einspruch stützte sich in der Hauptsache darauf, daß durch Geld- und andere Versprechungen, sowie durch Verabreichung von Freigetränken ungebührliche Wahlbeeinflussung stattgefunden habe. Nachdem auf Beschluß die zwei Hauptbelastungszeugen vereidigt worden waren, erging das Ur-

teil, wonach die Reklamation für begründet und die Wahl für ungültig erklärt wurde.

d. Rüdesheim, 18. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden bei schwacher Beteiligung wiedergewählt in der 3. Klasse Anton Sahrholz und Andreas Rüdert, in der 2. Klasse Justizrat v. d. Seyde und Verwalter Strahner und in der 1. Klasse Duag Abbach und Louis Bruns. Ferner wurde in der 3. Klasse Herr Carl Trunk als Ersatz für den freiwillig ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Jos. Hef gewählt.

d. Rüdesheim, 20. Nov. Das Verdienstkreuz in Gold wurde dem Oberbahnassistenten a. D. Heinrich Klein verliehen.

d. Soden, 20. Nov. Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht in das Landhaus Fischer an der Königheimer Straße vollführt. Da der Besitzer des Hauses nicht anwesend ist, konnte noch nicht festgestellt werden, wie hoch die Beute ist. Die Täter haben in dem Hause alles kurz und klein geschlagen.

a. Niederreienberg, 20. Nov. Zum Bürgermeister wurde an Stelle des nach Wählfrist zurückgetretenen Herrn Ungeheuer Herr Fabrikant Joh. Herr gewählt.

U. Uffingen, 20. Nov. Turnisches. Wohlthätigkeitskonzert. In der Generalversammlung des Turnvereins erstattete Herr Franz Sommer den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 194 und setzt sich zusammen aus 9 Ehrenmitgliedern, 140 aktiven Mitgliedern, 34 Jünglingen und 14 Turnerinnen. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Richard Wagner, 2. Vor. Alfred Villenhein, 1. Schriftwart Chr. Störkel, 2. Schriftw. Aug. Kägel, Kassenwart Stadtbrecher Klein, Jugendwart Chr. Haag, Beisitzer G. Saarh., H. Erle, Fr. Rucker. Der Monatsbeitrag wurde durch Beschluß um ein Viertel erhöht. Der Verein beabsichtigt, am zweiten Weihnachtstag eine Abendunterhaltung zu veranstalten. — Der hiesige Seminarchor veranstaltet am 7. Dezember unter der Leitung des Musiklehrers Reidt ein Konzert, dessen Einnahmen ausschließlich als Weihnachtsgeschenke für die ärmeren Schulkinder der hiesigen Stadt Verwendung finden.

V. Oberlahnstein, 20. Nov. Leichenfund. Heute entdeckten spielende Kinder im Rheinbassin im Wasser liegend, eine Kindesleiche. Es handelt sich um die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Die Leiche ist noch sehr frisch und kann erst 2-3 Tage im Wasser gelegen haben. Ob das Kind gelebt hat, muß die gerichtliche Leichenschau ergeben. Es ist möglich, daß die Leiche bei dem hohen Wasserstande aus dem Rhein in den Hafen getrieben ist.

a. Niederlahnstein, 20. Nov. Persönliches. Der Eisenbahnkassier a. D. Peter Rütigen erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

□ Klar, 19. Nov. Ehejubiläum. Heute feierten die Eheleute Georg Heun und Katharina, geb. Staude, in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt zusammen 152 Jahre. Der Jubilar hat 49 Jahre als Schärer ununterbrochen die Gemeindefähigkeit gehabt.

r. Limburg, 20. Nov. Ein jugendlicher Retter. Gestern rückte hier das 5 Jahre alte Söhnchen des Schuhmachermeisters Herrchen vom Ufer aus kopflüber in die hochgehende Rahn. Der vierzehnjährige Sohn Otto des Kaufmanns Karl Scheier sprang sofort nach und rettete den Knaben, der sonst unzweifelhaft ertrunken wäre.

q. Diez, 20. Nov. Der herkömmliche Familienabend der evangelischen Gemeinde und des Evangelischen Bundes fand auch am Abend des gestrigen Abends wieder statt. Der große Saal und die Galerien des Hotels „Hof von Holland“ waren überfüllt. Nach einem stimmungsvollen Chor des unter Leitung von Herrn Lehrer Regina stehenden Evangelischen gemischten Chors hielt Herr Dekan Wilhelm eine heraldische Begrüßungsansprache. Als Hauptredner des Abends war Herr Professor Dr. Schian-Gieken gewonnen worden. Sein Thema lautete: „Eingung, nicht Zersplitterung des Protestantismus“. In einer glänzenden Rede gab er zunächst ein Bild von der Zersplitterung, die vor etwa 100 Jahren nicht nur im Protestantismus Deutschlands, sondern noch viel stärker in England und Amerika begann. Zu der Zersplitterung, die bei uns durch die Trennung der Lutheraner und Reformierten entstand, kamen bei uns noch die englischen und amerikanischen Kirchengemeinschaften, die Baptisten, Adventisten, Methodist, Mennoniten und sogar die Heilsarmee hinzu. Mögen diese auch manches Gute haben, vielfach suchen sie aber nur zu pflügen auf einem Acker, der nicht der ihre sei. Dieser Zersplitterung gegenüber haben aber auch die Einigungsbestrebungen, die sich besonders in den internationalen Verbänden, den Missionen für junge Männer und Frauen und im evangelischen Bunde zeigen, schon manchen schönen Erfolg zu verzeichnen. Mit den anderen Konfessionen suche der Evangelische Bund stets in Frieden zu leben auf Grund gegenseitiger Achtung. Die Bestrebungen zur Verständigung können aber nach der Ansicht des Redners nie zur Gründung einer protestantischen Weltkirche führen. Bei aller Zersplitterung könne man eine Genuß- und Glaubensgemeinschaft bilden, und aus ihr könne eine Arbeitsgemeinschaft und schließlich eine Abwehrgemeinschaft erwachsen. Diese Wege seien möglich und dann werde man sich in einem gemeinsamen Ziel als Evangelische und Protestantische finden. — Der laute Beifall, der den Worten des Herrn Prof. Dr. Schian folgte, zeigte, wie sehr er allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte. Herr Pfarrer Schwarz sprach dem Redner noch besonderen Dank aus, wobei er auch das Einvernehmen, das hier zwischen den Konfessionen herrscht, hervorhob. Bei Liedervorträgen des Evangelischen gemischten Chors blieb man noch einige Zeit gemächlich beisammen.

o. Grob-Ralscheid (Westerwald), 20. Nov. Würgende Hunde. 2 Rehgebirgshunde drangen in eine Herde der hiesigen Gemeindefähigkeit und richteten ein schreckliches Blutbad an. 25 Schafe wurden getötet, zum Teil förmlich zerrissen. Eine große Anzahl erlitten Verwundungen, die zum Teil sehr schwer sind. 4 Schafe werden gänzlich vermisst. Die Besitzer der Hunde konnten nicht ermittelt werden.

i. Mainz, 19. Nov. Silberne Hochzeit. Der Oberbürgermeister a. D. Oberbürgermeister Dr. Götzelmann feierte heute mit seiner Gattin, geb. Callmann, die silberne Hochzeit.

e. Gießelsheim, 19. Nov. Brand. Gestern Nachmittag gegen 1/2 Uhr wurde in der Hofstraße des Landwirts Nikolaus Franz in der Vorhalle eine gefüllte Scheune mit angrenzender Stallung und sonstigen landwirtschaftlichen Geräten durch ein Feuer vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Anwesen ist versichert.

e. Nieder-Olm, 20. Nov. In jugendlichem Leichtsinne zum Brandstifter geworden. Die Untersuchungen über die Ursache des Brandes in der Scheune des Bürgermeisters Wohmann ergaben, daß ein zwölf-

jähriger Knabe, der sich beim Kirchweihfest bis 3 Uhr nachts in den Straßen herumtrieb, ein brennendes bengalisches Streichholz in die Scheune geworfen hat. Der Knabe gab dies auch zu. Es wurde Strafantrag gestellt.

a. Frankfurt, 20. Nov. Genickstarre. Bei der Maschinenabwehrteilung des Inf.-Regts. Nr. 51 in Bonames ist ein Musketier an Genickstarre erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine leichte Erkrankung handelt. Die Kaserne wurde streng abgesperrt. Die übrigen Mannschaften sind gesund. Für den Erkrankten selbst besteht vorderhand keine Lebensgefahr.

H. Frankfurt a. M., 20. Nov. Das Luftschiff „Victoria Luise“ unternahm heute früh 8 1/2 Uhr und heute Mittag 3 Uhr je einen Aufstieg. Die Führung hatte Kapitän Biew; an Bord befanden sich die Marine-Mannschaften, die zur Besetzung des neuen Marine-Luftschiffes auszuwählen sind. Sie werden hier in der Führung der Zeppelinluftschiffe unterrichtet.

D. Frankfurt, 20. Nov. Rechtsanwalt Dr. FehI, der bekanntlich der Beamtenbestechung beschuldigt wird, hat heute seine Anwaltschaft niedergelegt. Seine schwebenden Prozesse hat Rechtsanwalt Dr. Stumpf übernommen. — Der Gefangenenaufseher Hefertich, der sich von FehI hat bestechen lassen, ist heute aus der Haft entlassen worden.

s. Siechen, 19. Nov. Ein Opfer der Eifersucht. In die Klinik wurde mit schweren Schußwunden im Leibe der 23jährige Ledermann aus Siechen gebracht. In Siechen war er morgens gegen 5 Uhr von einer Mädchen im Schlossgarten auf einer Bank niedergelassen. Dort wurde er von einem 23jährigen, von seiner Frau getrennt lebenden Menschen überfallen, der ihm aus Eifersucht mit einem Revolver drei Schüsse beibrachte. Der Schwerverletzte konnte sich noch nach Hause schleppen; an seinem Auskommen wird gezweifelt. Der Täter wurde verhaftet und hat die Tat eingestanden.

H. Rülheim (Ruhr), 20. Nov. Unglücksfall. Auf der Feste Friedrich August-Säule fürzte von einem Hochofen ein mächtiger Eisendeeckel auf ein mit Arbeitern besetztes Gerüst. Dieses brach und die Arbeiter fürzten in die Tiefe. Zwei waren tot, zwei schwer verletzt.

Gericht und Rechtspredung.

Der dritte Krupp-Prozess.

Der dritte Krupp-Prozess gegen die sechs Militärbeamten vor der Berufungskammer des Reichsgerichts wird voraussichtlich vor Weihnachten stattfinden. Die endgültige Terminbestimmung wird wahrscheinlich noch acht Tage auf sich warten lassen, da das Gouvernementsgericht die Akten des Prozesses gegen Brandt und Ceccius noch nicht erhalten hat.

X Ein Rechtsanwalt wegen Untreue und Betrugs angeklagt. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts Mainz hatte sich der 37jährige Rechtsanwalt Wilh. Fr. aus Osthofen wegen Untreue und Betrugs zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, im Jahre 1910 als Konkursverwalter der Konkursmasse des Wäders W. veruntreut Gelder in Höhe von 495 M. veruntreut zu haben. Ebenso soll er im Jahre 1912 bei einem Vergleich dem Lederhändler F. in Alzen 113 M. veruntreut und dem Wertmeister A. in Rheinbasseln um 900 M. betrogen haben. Der Angeklagte bestritt die Anschuldigungen; er behauptete, daß das Ganze nur eine reine Disziplinfrage sei, die vor die Anwaltskammer gehöre. Durch persönliche Angelegenheiten mit einer Dame habe er damals sein Büro vernachlässigt, auch habe er öfters Krankheiten durchgemacht. Durch diese Abhaltungen sei in seinem Büro ein großer Durcheinander entstanden. — Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Urteil wurde auf Spruch gelegt. In der Zwischenzeit legitimierte sich Dr. Willhardt als Vertretiger des Angeklagten und stellte neue Beweisanträge. Nun wurde die Sache am Donnerstag nachmittag weiter verhandelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen des Betrugsfalles zu 1 Monat Gefängnis, in den Fällen der Untreue wurde er freigesprochen.

— Strafkammer. Limburg, 17. Nov. Der wiederholt vorbestrafte sechsundfünfzigjährige Tagelöhner Karl B. von hier ging anfangs August in das hiesige Wirtshaus der Pallottiner und erklärte, er heiße Bellingner und sei von Osthofen. Er wolle den Pallottinern etwas zugute kommen lassen; er habe einen Acker mit abgemähten Korn stehen, da er aber zu seiner Tochter verreisen müsse, wolle er den Pallottinern das Korn gegen Erhaltung von 10 M. Schnitterlohn zum Geschenk machen. Der Angeklagte stellte die 10 M. ein und die Pallottiner fuhren das Korn nach Hause. Die Frucht gehörte jedoch einem hiesigen Landwirt. B. erhielt heute wegen Betrugs im Strafverfahren einen Rückfall vier Monate Gefängnis. — Am Abend des 20. März befanden sich mehrere Gäste aus Schöden und Wirbelan in der Wirtschaft auf der Christianshöhe. Zwischen den Schödenern und Wirbelauern kam es zu Streitigkeit, die später, als sie die Wirtschaft verlassen hatten, zu einer Schlägerei führten, wobei dem Landmann Heinrich F. aus Schöden der linke Oberarm gebrochen wurde. F. wurde auch trotzdem noch weiter misshandelt. Es erhielten deshalb heute wegen gefährlicher Körperverletzung der achtundzwanzigjährige Rehger Wilhelm H. fünf Monate und der siebenundzwanzigjährige Bergmann Heinrich Sch. aus Wirbelan drei Monate Gefängnis. B. hat außerdem an den Verletzten eine Dose von 2000 M. zu zahlen.

Bermischtes.

Dampferzusammenstoß. Der Dampfer „Rissa“ von der irischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist Mittwoch abend auf der Fahrt von Amsterdam nach Manchester mit dem Dampfer „Portwal“ zusammengestoßen. Er erlitt so schwere Havarien, daß er innerhalb 5 Minuten sank. Es war eine sehr düstere und dunkle Nacht, trotzdem konnte sich die Mannschaft retten. Die Besatzung bestand aus 19 Mann. Nur eine Stewardess wird vermisst und man befürchtet, daß sie mit ihren 3 Kindern ertrunken ist.

Mühsame Schlägerei. Bei einem in der Chamotteschiff in Ludwigsbafen ausgebrochenen Streit schlug gestern nachmittag der 52 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Schmidt dem 25 Jahre alten Meister Altmann einen schweren Chamottestein auf den Kopf, während er dem zu Hilfe eilenden Arbeiter Johann Probst mit einer Eisenkette drei mächtige Schläge über den Kopf versetzte. Altmann brachte sich der Attentäter mehrere Stiche in den Hals bei. Schwer verletzt wurden alle drei in das dortige Krankenhaus gebracht.

Ein ungeheurer Beamter. Der Landesgerichtsrat Starosolski in Radowice ist nach Unterlichung von Amtsgeldern in Höhe von über 40 000 Kronen gefänglich.

(Weiteres „Bermischtes“ siehe hinter dem Roman.)

# Wiesbadener Sport-Zeitung

## Pferdesport.

**Anteil, 20. Nov. (Privattelegr.) Prix de la Ville de Paris.** 2700 Meter. 1. Ch. Brocettes Sarilla (S. Williams), 2. Neuf, 3. De Fou. 5 liefen. Tot. 18:10, Pl. 14, 40:10. — **Prix de Formoy.** 5000 Frcs. 3500 Meter. 1. G. Bourbonis La Topaze (Hollo), 2. Boston IX, 3. La Ville-terre. 6 liefen. Tot. 22:10, Pl. 14, 35:10. — **Prix de Morlaix.** 10000 Frcs. 2800 Meter. 1. A. Weil - Picards, 2. Parfremont, 2. Rex Beauv Arts, 3. Moon-Smith II (Parfremont), 4. De la Maffelière. 4000 Frcs. 27:10, Pl. 27, 18:10. — **Prix de la Maffelière.** 4000 Frcs. 2500 Meter. 1. G. Balsans Sor Eta Sar (G. Garby), 2. Kipbars, 3. Berca. 6 liefen. Tot. 21:10, Pl. 28, 12:10. — **Prix Beaurepaire.** 4000 Frcs. 3500 Meter. 1. P. Artonnes Aegron (Carier), 2. Charles Quint, 3. L'Etang la Ville. 10 liefen. Tot. 47:10, Pl. 17, 14, 24:10.

## Fußball, Hockey u. Athletik.

**Der Wettkampfschieds des Deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele**  
trat am Dienstag in Berlin wieder zu einer Sitzung zusammen. Außer Vertretern der Sportverbände waren Geh. Rat Dingeldey vom Kultusministerium, Kreisdirektor Hornig vom Reichsamt des Innern, Major Kortegan und Major Zander vom Kriegsministerium zugegen. Der Antrag des Deutschen Reichsausschusses wurde auf Grund der bisherigen Beschlüsse, nur Reichsverbände aufzunehmen, abgelehnt. Dann beschloß man sich mit den

**Amateurbestimmungen.**  
die für die nächste Olympiade in Berlin Geltung haben sollen. Man einigte sich auf folgenden Vorschlag, den der Ausschuss, bestehend aus den Herren Burger, Dien, Kreppeow, Dr. Eadow und Dr. Thieme, ausgearbeitet hat:  
I. Ein Amateur ist ein Sportsmann, der den Sport aus Liebhaberei und aus eigenen Mitteln betreibt und hieraus keinerlei Vermögensvorteile zieht, oder gegen hat.  
II. Ein Amateur ist nicht, wer für Geld oder Geldeswert sich in irgend einem Sport betätigt, oder als Sportlehrer in irgend einem Verein gegen Vergütung wirkt. Als Turnlehrer findet diese Bestimmung keine Anwendung.  
III. Die Amateurbestimmung verleiht:  
1. Der ohne Zustimmung eines Sportverbandes einen Wettkampfsportmann zu einem Wettkampf um Preise herausfordert, oder gegen ihn startet; 2. Wer seine Ehrenpreise veräußert, oder verschenkt; 3. Wer unter einem falschen Namen startet; 4. Wer von irgend jemand Geld oder eine Unterstüßung zur Ausübung des Sports annimmt, oder bei einer sportlichen Veranstaltung um Gewinn bewirbt ist; 5. Wer Vergütung für Auslagen, die nur die eigene Person betreffen dürfen, darf nur vom eigenen Verein oder Verband angenommen werden; 6. Wer sich durch Training oder Starts verlorene Zeit oder entgangenes Gehalt erhalten läßt; 7. Wer für einen Verein startet, bei dem er angestellt ist oder von dem er für irgend welche Dienste ein Entgelt erhält; 8. Wer Geld oder Vermögensvorteile für den Gebrauch von Waren eines bestimmten Herstellers, Vermittlers oder Kaufmanns annimmt, oder gegen Geld oder Vermögensvorteile irgend jemand die Ermächtigung erteilt, daß sein Name einer für die Ausübung des Sports dienenden Ware aufgelegt oder zu deren Empfehlung verwendet wird.  
Diese Amateurbestimmungen sollen für die nächste Olympiade als Richtschnur dienen, doch bleibt den Verbänden die Rechtsprechung und Auslegung der einzelnen Bestimmungen überlassen.

Dann beschäftigte man sich noch mit den allgemeinen Grundfragen, nach denen die deutschen Vorschläge für die nächste Olympiade bei der Sitzung des internationalen Komitees in Paris vorgeschlagen werden sollen.

**Berlin schlägt Hamburg im Fußball-Städtekampf 1:0.**  
Der Fußball-Städtekampf Hamburg-Berlin hatte am Freitag wie in den letzten Jahren unter der unangenehmen Witterung zu leiden. Trotzdem waren etwa 9000 Personen im deutschen Stadion erschienen, das mit dieser populären Veranstaltung für diese Saison seine Pforten schloß. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man unter anderen die Oberbürgermeister von Berlin, Charlottenburg und Schöneberg, Drs. Wermuth, Dr. Scholz und Dominicus, die Bundesratsbevollmächtigten Drs. Stoecking und Geheimrat Cronau, ferner Major Kortegan vom Kriegsministerium und Kreisdirektor Dr. Hornig vom Reichsamt des Innern. Beide Mannschaften hatten in letzter Stunde noch Änderungen erfahren; so spielte für Adonad der sich selbst wie Jäger aus Hamburg für den am Sonntag stattfindenden Länderkampf Belgien-Deutschland konnte, Wölfer von der Britannia resp. Garm. Bei Hamburg fehlten außerdem Beunmar, Brechmer und Bouvy, der wegen seiner Teilnahme am Länderkampf England-Holland disqualifiziert worden ist. Die Gäste lieferten ein sehr gutes, schnelles Spiel und setzten sich der Berliner Mannschaft durch

aus ebendort. Bei den Berliner bewährte sich wieder die Hintermannschaft, dagegen leistete der Sturm nur Mäßiges. Die erste Spielhälfte endete torlos, obgleich die Berliner, durch den starken Wind unterstützt, fast andauernd überlegen spielten. Nach der Pause griffen die Gäste sän- dig an, ohne indes die Berliner Verteidigung erfolgreich durchbrechen zu können. Das einzige Tor fiel durch einen Elfmeterball, den der im Strafraum behinderte halbrechte Stürmer von Berlin, Arndt, in der 61. Minute verwandelte. Von den bisherigen sieben Kämpfen gewann Berlin vier und Hamburg zwei; eines blieb unentschieden.

## Automobil- u. Radsport.

**Fahrtartag des Ganes 9 D. N. A.** Am Sonntag, 23. Nov., nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in Frankfurt am Main im Restaurant „Steinernes Haus“ der Fahrtartag des Ganes 9 des deutschen Radsfahrerbundes statt zwecks Besprechung des Programms der sportlichen Veranstaltungen im Jahre 1914.

## Luftschifffahrt.

**Ein Nachahmer Pegouds.**  
P.C. Paris, 20. Nov. (Telegr.) Der Flieger Pegoud hat jetzt einen neuen Nachahmer gefunden in dem berühmten französischen Flieger Roland Garros. Garros hat gestern auf dem Flugfeld von Villacoublay die gleichen Experimente wie Pegoud vorgenommen. Das Bemerkenswerte an seinen Experimenten war jedoch, daß er keinen Spezialapparat hatte, sondern einen einfachen Saulnier-Eindecker. Es ist derselbe Apparat, mit dem Garros seinen berühmten Flug über das Mittelmeer ausführte. Die Versuche Garros sind ausgezeichnet gelungen.

**Eine Aeroplanjagd.**  
P.O. London, 18. Nov. Diese Blätter bringen Nachrichten aus New-York über eine neue Art von Wasserflugzeugen, die die Erfindung eines Amerikaners ist. Dieser Typ ist 74 Meter breit und besitzt 12 Flügel. Der Apparat kann etwa 30 bis 40 Personen aufnehmen. Der Erfinder beabsichtigt, im nächsten Frühjahr die Ueberfahrt über den Atlantischen Ozean mit dem neuen Flugzeug zu versuchen.

**Im Flugzeug von Frankreich nach Ceylon.**  
a Prag, 21. Nov. (Tel.) Der französische Flieger Bedrines ist gestern nachmittags 2 30 Uhr in der Nähe von Prag gelandet. Er hat die Strecke von Nancy bis Prag (650 Kilometer) in sechs Stunden ohne Zwischenlandung zurückgelegt. Da ihm sowohl der französische wie der deutsche Kriegsminister das Ueberfliegen der verbotenen Zone nicht gestattet hatte, bediente sich Bedrines einer List. Er gab vor, nach Paris zu fliegen, kehrte aber um, als er in geringender Höhe war. Er flog über Wien und Nürnberg. Heute beabsichtigt er nach Wien weiterzufliegen und dann seinen Flug über Konstantinopel nach Ceylon fortzusetzen.

**Der Flieger und der Apotheker.** Wie eine Fabel der Neuzeit hört sich das niedliche Geschichtchen an, das jüngst in einem kleinen Städtchen in Südfrankreich erlebt hat. Der Flieger, der zu einem Wettkampfe nach Reims fliegen wollte, bemerkte unterwegs, hoch in den Lüften, daß sein Oel leer geworden war. Er ging sofort im Gleitfluge nieder, in der Hoffnung, bei dem Apotheker des Städtchens, sich das nötige Quantum Rizinusöl, das bekanntlich wegen seiner chemischen Vorzüge als Schmieröl verwendet wird, zu beschaffen. Er fand einen alten, verkrüppelten Apotheker vor sich, den er freundlich begrüßte: „Können Sie mir 20 Liter Rizinusöl geben?“ Das Männchen sprang zurück und machte ein entsetztes Gesicht. „20 Liter Rizinusöl, mein Herr, 20 Liter? Sie sind wohl verrückt! Oder sind Sie ein Selbstmörder. Ich gebe Ihnen nur 20 Gramm, das wirkt genügend.“

## Verchiedenes.

**Reitsport.** Der Wiesbadener Reiclub hielt am 9. November in seinen Klubräumen im Hotelrestaurant „Terminus“ das Reitsportfest um den von seinem Protektor, dem Prinzen Karl von Ratibor und Corvau, gestifteten Wanderpreis ab. Er verband mit diesem Festen ein Preisreiten für seine Junioren in Florett. Als Erster ging aus dem Wanderpreisreiten, das mit dem deutschen Säbel ausgetragen wurde, Herr A. Sauter mit 22 Treffern hervor; Zweiter wurde mit 28 Tr. Herr W. Duitdorff und Dritter Herr W. Frid mit 28 Tr. Im Juniorenreiten mit Florett wurde Erster Herr G. Bögel mit 14 Treffern, Zweiter Herr A. Ohlemacher mit 13 Tr. und Dritter Herr R. Reif mit 13 Tr. (Stimmen für zugunsten Ohlemachers.) Die einzelnen Gänge der Preisreiten gelaufen, gleich den durch die zur Vorführung gelangten Schwünge in andren modernen Waffen, wobei namentlich das Damenleichte n, ausgeführt von Fr. M. Pusch und Fr. L. Pusch, mit im Vordergrund des Interesses stand, dem Klub und besonders dessen langjährigem Reichtmeister Herrn A. Kobbé nur zur Ehre, was denn auch seitens der zahlreich erschienenen Zuschauer — Damen und Herren — durch lebhafteste Beifallsbezeugungen anerkannt wurde. Für die Sieger wurden von Förderern des Klubs wertvolle Preise gestiftet.

der, dem nunmehrigen König Ludwig, die vermögensrechtlicher Natur sind, haben sich in letzter Zeit so verschärft, daß bereits von einem vollständigen Bruch die Rede ist. Infolge dieser Mißlichkeiten wird Prinz Leopold bald nach seiner Rückkehr von einem Jagdausflug nach Afrika nach Wien übersiedeln, wo ihm sein Schwiegervater, der Kaiser Franz Josef, ein Palais zur Verfügung stellt.

**Das Frauenstimmrecht in Bayern.**  
Im bayerischen Landtage wurde gestern ein Antrag, den Frauen endlich das kommunale Stimmrecht zu den wirtschaftlichen Wahlen, zu dem Kaufmanns- und Gewerbegericht und zu den Handels- und Gewerbekammern zu gewähren, durchberaten und angenommen.

**Antikirchliche Versammlungen.**  
Man meldet aus Berlin: Die über den Vustag vom Komitee „Konfessionslos“ einberufenen 12 Versammlungen, die verboten worden waren, fanden gestern abend statt. Drei von ihnen mußten wegen Ueberfüllung geschlossen werden. In den Versammlungen wurden 4209 Kirchenaustrittserklärungen abgegeben.

**Schweres militärisches Verbrechen.**  
Aus Innsbruck wird berichtet: In Riva hat bei der Auflösung der Kasernenwache ein Kaiserfische von der Wache auf offener Straße den Wachkommandanten mit dem Gewehrkolben niedergeschlagen und ihn tödlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

**Straßentumulte in Barcelona.**  
Das „Journal“ meldet aus Barcelona, daß es gestern in der Nähe von Barcelona zu schweren Ausschreitungen gekommen ist. Die Straßenbahn überfuhr ein Kind. Das Publikum verlangte die Herausgabe des Schuldigen. Als dies verweigert wurde, griff das Publikum das Depot der Straßenbahnwagen an und zertrümmerte alle Fensterscheiben und verhinderte die Weiterfahrt. Es wurde verschiedentlich versucht, Feuer an das Depot zu legen. Die Polizei wurde mit einem Steinhagel empfangen und mehrere Schutzleute verletzt. Schließlich mußte die Polizei mit blanker Waffe einen Angriff auf die Menge machen, wobei mehrere Schutzleute schwer verletzt wurden.

**40 Bergleute verhaftet.**  
In Acton (Alabama) wurden in einem Bergwerk 40 Bergleute durch abstürzende Gesteinsmassen verhaftet. Bis jetzt sind 24 Leichen geborgen.

**Guertas „Botchaft“.**  
Aus Mexiko wird gemeldet: Entgegen den Erwartungen hat General Guerta in seiner Botchaft die gegenwärtige Lage nur gestreift. Er griff vielmehr nur den früheren Kongreß an. Guerta erklärte, die innere Lage in Mexiko sei so, daß sie einen wenig entschlossenen Mann entmutigen müßte. Der frühere Kongreß habe Justizgewalt ausgeübt. Er habe versucht, die Pläne der Regierung zu verhindern, so daß sie nicht zur Ausführung kommen konnten. Die Deputiertenkammer habe den Samen des Aufstands gesät und dahin gearbeitet, daß das Volk sich verblutet und verarmt, um es ganz fremden Mächten in die Arme zu treiben. Guerta zitierte Napoleon und sagte, daß dieser das Beispiel gegeben habe. Wenn man ein Land retten wolle, dürfe man auch keine Uebertretungen dulden. Die Regierung hat mit der nötigen Strenge gehandelt. — Ferner wird gemeldet, daß alle Zölle erhöht wurden. Die Rebellen griffen gestern nachmittags die Eisenbahnlinie bei Mexiko an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

### Wetterbericht.

**E. Knaus & Co.**  
jetzt Langgasse 31 u. Tauschstr. 18  
Spezial-Institut f. Optik



**Barometer**  
STUNDE WIND VERÄNDERUNG SKALA IN MILLIMETER

von der Wetterdienststelle Weilburg.  
Höchste Temperatur nach C.: 8 niedrigste Temperatur 5.  
Barometer: gestern 772.5 mm, heute 767.3 mm.

**Voraussichtliche Witterung für 22. November:**  
Vorwiegend trübe, bei zeitweise auffrischenden, südwestlichen bis westlichen Seewinden. Ein wenig kälter, frisch-wette leichte Niederschläge.

**Niederschlagshöhe seit gestern:**

Weilburg . . . . .	0	Erlanger . . . . .	1
Heidelberg . . . . .	0	Wienhausen . . . . .	0
Neustadt . . . . .	1	Schwarzenborn . . . . .	0
Neuburg . . . . .	1	Kassel . . . . .	0

**Wasserstand:** Rheinpegel Caub: gestern 3.98, heute 3.90 Lahnpegel: gestern 430, heute 354.

**22. November**

Sonnenaufgang	7.35	Mondaufgang	10.23
Sonnenuntergang	3.57	Monduntergang	1.33

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.  
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Theodor Reier; für den Reklame- und Inseratenteil: Hans Fattinger. Sämtlich in Wiesbaden.

**Letzte Drahtnachrichten.**  
**Der Kaiser unüblich.**  
Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser ist infolge einer leichten Erkältung genötigt, sich einige Tage zu schonen.  
**Wo weilt Prinz Heinrich?**  
Der Draht meldet aus Wien: Som Sekretariat des Erzherzogs Joseph wird offiziell bestätigt, daß die Nachricht, Prinz Heinrich befände sich auf dem ungarischen Jagd- und Sommerhof, richtig sei. Folglich müßten sich die Berliner getrennt haben, die behaupten, Prinz Heinrich befände sich inognito in Paris.  
**Bayern.**  
Die eifassischen Rekruten aus Bayern sind nach Kolln. Neu-Weisach und Freiburg verlegt worden.  
**Zwist im bayerischen Königshaus.**  
Aus München wird gemeldet: Die Differenzen zwischen dem Prinzen Leopold von Bayern und seinem Bru-

**Jugend!** Keine weiße Haut. Dr. Ruhn's Edelweiß-Creme, 2.50, 1.50 u. -Seite 1.00, 0.60. Franz Ruhn, Kron.-Park., Nürnberg. Hier in Apotheken, Drogerien u. Parfüm. 176/2

**Geschäftliche Mitteilungen.**  
Kunsterkent des Menschen Herz! Was wäre das Weihnachtsfest ohne Sang und Klänge? Was gibt einem Familienfeste oft erst die rechte Wärme und Stimmung? Bon inna und alt werden stets die Klänge guter Hausmusik freudig begrüßt werden. Eine reiche Auswahl guter Musik-Instrumente: Violinen, Mandolinen, Gitarren, Sardonions, Akordions (Ziehharmonikas), Klaviers, Trommeln, Spieluhren, Musik- und Sprechapparate (Grammophone), Musikplatten usw. bietet unseren Lesern der dieser Nummer beigelegte Prospekt der bekannten Firma Georg Bernhardt, Leipzig, Brandenburgstr. 14/18. Die Anschaffung wird noch dadurch bedeutend erleichtert, daß die bewährten Melodia-Musik-Instrumente gegen bequeme monatliche Zahlungsanagen von 3 Mark an geliefert werden. Reich illustrierte Musikatalog verleiht die Firma auf Wunsch umsonst und portofrei.

**Sind Sie Abonnent dieses Blattes?**  
So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres **kostenlos** gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität **versichert**

Handel und Industrie.

Berlin, 20. Nov. Die gestrige Pariser wie die Londoner Börse hatten schwächer geschlossen. London tendierte heute wieder schwach, und auch von der Wiener Börse kamen nachlassende Notierungen. Diese Umstände, ferner die andauernde Knappheit des Londoner Geldmarktes bewirkten hier bei Eröffnung allgemeine Zurückhaltung; um 1 Prozent niedriger schloß die Pariser Börse, um ebensoviel schwächer waren Kanada, Montanwerte hielten sich atmisch unverändert auf dem letzten Stande. Auf Wiener Käufe konnten Orientbahn etwas anziehen; Lombarden dagegen matter.

Im weiteren Verlauf trat keine Veränderung ein. Auf dem Kassamarkt der Industriepapiere sind überwiegend Abwicklungen zu bemerken, die vielfache Kursveränderungen verursachten. Chem. Albert auf Rückkäufe erholt. Privatdiskont unverändert 4 1/2 Prozent.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 20. Nov. Umsätze bis 3 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 199 1/2, Peterstr. Intern. Handelsbank 200 1/2 bis 201 1/2.

Staatsbahn 151 1/2 bz., Lombarden 22 1/2 bz., Anatolier 118 1/2 bz.

Die Abendbörse war, was farblose Tendenz und Geschäftstillte anbelangt, die genaue Fortsetzung von heute Mittag. Mangelnder Anregung zeigten sich auf keinem Gebiete nennenswerte Umsätze, doch ließ sich die Tendenz immenshin als behauptet bezeichnen. Von Banken notierten Peterstr. Internationale ca. 1/2 Proz. höher. An Industriaktien waren Alcyon 1 1/2 Proz. erholt.

Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein.

In der am 13. d. M. in Mainz stattgehabten Versammlung des Mittelrheinischen Fabrikanten-Vereins machte der Geschäftsführer, Konditus Neesmann, zunächst Mitteilung über die Tagungen verschiedener Körperschaften, so der Zentralkasse für Volkswohlfahrt, des Allgemeinen Versicherungsbund-Verbandes und des Vereins gegen das Versteuernswesen, denen der Verein als Mitglied angehört. Er hob aus der Tätigkeits des letzteren Vereins, der auf Anregung des Fabrikanten-Vereins seiner Zeit ins Leben gerufen wurde, hervor, daß derselbe nicht nur aufklärend wirkte, sondern auch eine große Zahl von Versteuernswesen zu gerichtlichen Anzeigen und Säbne gebracht hat. Neuerdings hat der Verein in Verbindung mit der gleichartigen englischen Liga bei dem Komitee für internationale Handelskammerkongresse beantragt, daselbst möge auf die Einführung von Strafbestimmungen in denjenigen Ländern hinwirken, in welchen solche noch nicht bestehen. Dieser Antrag soll auf dem Kongress in Paris 1914 verhandelt werden.

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen hielt Herr Redaktor Fuchs-Röhl einen Vortrag über:

„Verstaatlichung im Wirtschaftsleben“.

Der Vortragende kennzeichnete in kurzen Strichen die Wandlungen, die in der Auffassung der Aufgaben des Staates gegenüber dem Wirtschaftsleben eingetreten sind. Er ging aus von dem Verstaatlichungswesen des 17. Jahrhunderts, der in einseitiger Ueberschätzung des Wertes des Geldes und einer aktiven Handelsbilanz auf Erschöpfung der Einfuhr und Begünstigung der Ausfuhr sowie auf Gründung von Staatsmanufakturen hinwirkte, beleuchtete dann die nachfolgende Periode einer freieren, individualistischen Auffassung, die zum Freihandel und Konkurrenz führte, um dann auf die neuere Entwicklung einzugehen, die er als sozialökonomische kennzeichnet, und die hauptsächlich durch

den Einfluß des sogenannten Kathedersozialismus ihre heutige Stärke erreicht hat. Sie gehe darauf aus, das Wirtschaftsleben unter dem Schlagwort des sozialen Friedens einer weitgehenden Reglementierung zu unterwerfen und ihm wachsende Forderungen zu Gunsten der wirtschaftlich Schwachen, die man gleichmäßig zu den politisch Starken machte, aufzuerlegen. Weiter habe aber der Staat auch selbst in zunehmendem Maße Anteil an dem Wirtschaftsleben genommen. Als Merkmale dieser Entwicklung führte er an die Verstaatlichung des Verkehrswezens (Eisenbahn, Post und Telegraphie), die neuerdings aber auch, wie das preussische Gesetz über das Schlepplimonopol und die Beteiligung mehrerer Staaten an der Rhein-Schiffahrtsunternehmungen zeigen, auf die Wasserstraßen übergreift und weiter in der staatlichen Betätigung im Bergbau und in der geplanten Monopolisierung des Petroleumhandels in verschiedenartigen Weise zum Ausdruck gekommen ist. Während aber beim Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbetrieb das staatliche Einwirken durch öffentliche Interessen gerechtfertigt sei, müsse diese Rechtfertigung bei anderen Unternehmungen in Zweifel gezogen werden und zwar einmal, weil die Staatsbehörden vermöge ihrer eigenartigen, durch ihre Natur bedingten Organisation und wegen der Rücksichtnahme auf die Parlamente und die öffentliche Meinung zur Leistung geschäftlicher Betriebe unannehmbar seien, wie dies auch die Erfahrung erweisen hätte, weil ferner das wirtschaftliche Prinzip der Erzielung arbeitsmäßigen Erfolges mit dem geringmöglichen Aufwande an Kapital, auf dem die erreichten, großen, wirtschaftlichen Erfolge der letzten Jahrzehnte beruhen, durch das staatliche Einwirken ausgeblendet werde, und weil endlich durch dieses Einwirken eine weitgehende Ueberschätzung der staatlichen Macht im Wirtschaftsleben herbeigeführt werde.

Die hochinteressanten Ausführungen des Redners führten zu einer längeren Debatte.

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung und die Landwirtschaft.

Die Landwirtschaftskammern für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden sowie für die Großherzogtümer Baden und Hessen hatten zu Beginn des Novembers eine Mahnung an die Getreideverkäufer in Landwirte erlassen. Sie vor dem von der Süddeutschen Mühlenvereinigung festgesetzten „Kontrakt für deutschen Weizen“ gewarnt und Stellung gegen dieses Vorgehen genommen.

Die Mühlenvereinigung hat sich wegen dieser Angelegenheit nunmehr in einem Schreiben an die Kammern eingehend geäußert. Die Organisation betreibt es und legt Verwahrung dagegen ein, daß in dem Kontrakt eine einseitige Bevorzugung der Großmühlen und Importeure ausländischen Getreides zu erblicken sei, denn dadurch, daß beim Einkauf die Organisation besonders in den beiden qualitativ schlechten Erntejahren 1912 und 1913 mit großen Verlusten veräußerte Erzeugnisse machen mußte, wurde sie hinsichtlich des Einkaufs inländischen Weizens zu dem Kontrakt gezwungen. Häufig habe es sich ereignet, daß die Verkäufer von Inlandweizen mit der Benennung „Durchschnittsqualität“ oder „nach Muster“ eine Ware geliefert haben, die dem Durchschnitt und Muster nicht entsprach, und die Mühlen bei der Anrufung des Schiedsgerichts in den meisten Fällen zur Abnahme der Ware wohl unter Minderung des Kaufpreises verurteilt wurden, einer Ware, welche die Mühlen überhaupt nicht gekauft hätten. Der Kontrakt helfe somit einen Akt der Notwehr dar und bewecke nicht, die Einfuhr des ausländischen Weizens zu fördern, sondern lediglich und allein, unrette Mägenchaften

\* Nach dem Grundgesetz audistur et altera pars geben wir dieser Erwidrerung Raum. Red.

zu verhindern, erzieherisch also auch für die Landwirtschaft zu wirken.

Unzureichend sei es weiter, daß es 1913 kaum möglich wäre, Landweizen ohne Benutzungen an die Mühlen zu verkaufen. Die Mühlen hätten bis jetzt ohne Schwierigkeiten ihren Landweizenbedarf sowohl mit Garantie eines Naturalgewichts von 78 Kilo als auch nach Muster mit Gewährleistung aller im Kontrakt, der übrigens dem Käufer nur die ihm ohnehin nach dem Handelsrecht zustehenden Ansprüche wahre, angeführten Qualitätsansprüche decken können.

Marktberichte.

Wiesbaden, 20. Nov. Fruchtmarkt. 100 Kilo Getreide 14,40—16,00 M., Roggenstroh 4,40—4,60 M., Krummstroh 4 bis 4,20 M., Hafer 6—7 M., Angefahren waren 12 Wagen Getreide sowie 18 Wagen Stroh und Heu.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Schlachtwiehmärkte. Aufgetrieben waren 82 Ochsen, 2 Bullen, 991 Ferkeln und Lämmer, 835 Kälber, 456 Schafe, 1838 Schweine. Preise für den Rentner: Kälber: feinste Maß (Bohm.-Maß) und Saugkälber Lebendgewicht 70—72 M., Schlachtgewicht 127 bis 129 M., mittlere Maß- und gute Saugkälber Lebendgewicht 61—69 M., Schlachtgewicht 108—117 M., geringere Saugkälber Lebendgewicht 58—63 M., Schlachtgewicht 98 bis 107 M., geringere Saugkälber Lebendgewicht 51—57 M., Schlachtgewicht 86—93 M., Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer Lebendgewicht 42—43 M., Schlachtgewicht 63—66 M., ältere Mastlämmer und gut geendete Schafe Lebendgewicht 34—36 M., Schlachtgewicht 80—86 M., Schweine: Fettfleisch über 2 Zentner Lebendgewicht 58—60 M., Schlachtgewicht 74—76 M., vollfleischige Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 57—60 M., Schlachtgewicht 73—75 M., vollfleischige Schweine über 2 Zentner Lebendgewicht 53—51 M., Schlachtgewicht 71—76 M. — Marktverlauf: Kälber und Schafe lebhaft, ausverkauft, Schweine ruhig, ausverkauft.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 20. November.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung des 100 Kilogramm basierend hier.

Table with 2 columns: Commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) and their corresponding prices in Reichsmark.

Weizenmehl { Nr. 00 0 1 2 3 4
Roggenmehl Nr. 0 25,75 31,75 29,75 28,25 28,75 22,75
Tendenz: Getreide fest und höher.

Berliner Börse, 20. November 1913

Berlin. Bankdiskont 5/8, Lombardzinsfuß 6/8, Privatdiskont 4 1/2 %.

Large financial table listing various stocks and bonds with columns for company names, share counts, and prices.

Advertisement for Wotom lamps. Features an illustration of a lamp and text: 'Wotom mit gezogenem Leuchttube', 'Derico-Lampen ersetzen und ergänzen Tageslicht', 'Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren'.

# Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

(A Fortsetzung.)  
 (Nachdruck verboten.)  
 „Rein, Mama, deswegen kannst Du ruhig schlafen!“ er lächelte ihr beruhigend zu, „oder fürchtest Du etwa eine zweite Auflage von Ottolars abenteuerlicher Ehe? Sei ohne Sorge! Solche Sachen liegen mir nicht! Für mich wäre es schlechterdings unmöglich, ein Mädchen unter meinem Stande zu heiraten!“

Trotz dieser Versicherung war seine Mutter verstimmt. Mit verdoppeltem Eifer arbeitete sie jetzt an dem Strickzeug weiter, das während der lebhaften Unterhaltung mit dem Sohne in ihrem Schoße geruht. — Steif sah sie da, die Augen geradewegs gerichtet, die schmalen Lippen fest zusammengepresst.

Ihm tat es ja leid, der geliebten Mutter Anlaß zu einem Verdruß gegeben zu haben. Doch er konnte nicht anders, und über kurz oder lang würde sie schließlich auch Vella Charakter erkennen.

Das junge Mädchen schien sich mit Ottolar sehr gut auf der Terrasse zu unterhalten. Ihr lautes Lachen klang zu den beiden herüber; Scherzworte flogen hin und her.

Rüdiger begriff den Bruder nicht. Hatte er denn alles aus seinem Gedächtnis ausgeschaltet? Flog denn gar kein Gedanken zu der blaffen traurigen Frau hin, der er das Schwerste zugefügt, was ein Mann seinem Weibe antun konnte?

Da hand er draußen in läppischem Getändel wie ein verliebter Primaner, ließ sich von Vella seinen tiefenden Regenschirm wegnehmen, den sie zumachte und dann gegen ihn richtete und schnell öffnete, so daß ihm die Tropfen ins Gesicht sprühten. Lachend wehrte er ab und flüchtete zurück ins Speisezimmer, verfolgt von ihr, die drohend den Schirm schwang.

„Jetzt aber genug des grausamen Spiels, Vella! Seten Sie barmherzig!“ rief er und schüttelte die Tropfen von sich ab.

Vella bemerkte da das ernste, strenge Gesicht der Gräfin. Bezug sie deren vorwurfsvollen Blick auf sich? Sie durchsah das Geheimnis, eilte auf ihre mütterliche Freundin zu, setzte neben ihr nieder, bog den Kopf zurück, daß die roten Waden aus dem Capuchon herausquollen und sah bittend in ihr empor.

„Nicht böse sein, Lantchen, liebes,“ flehte sie in kindlichen Tönen, „ich war wohl zu wild — bitte, bitte.“  
 Gleich befähigt, freizettelte die Gräfin über das Haar des jungen Mädchens, und ihr Blick flog zu Rüdiger hin, — „ist sie nicht reizend, unwiderstehlich?“ (Ihm er zu fragen. Doch Rüdiger war ungerührt. Er bemerkte, wie Ottolars Augen in trankener Selbstvergessenheit aus Vellas Gesicht hasteten, und wie sie seinen Blick lächelnd erwiderte und ihm verstoßen einen Kußfinger zuwarf — wie fest unter den Augen der alten Dame!

Ein plötzlicher Widerwille sahte ihn gegen diese Komödie. Er sprang auf, durchquerte das Speisezimmer und stellte sich draußen auf die Terrasse. Der kalte Regen tat ihm wohl. Weiß Gott, er war doch sonst kein Spitzritter — aber das hier, das war etwas, das ihm förmlich einen bitteren Geschmack auf die Zunge legte. Und wieder trat das Bild der schönen traurigen Frau mit dem reizenden Kind vor seine Augen — und wieder nagten Vorwürfe in ihm, daß er sich um etwas gefümmert, was ihn eigentlich nichts anging! — — —

### Viertes Kapitel.

Rüdiger hatte in der Nacht wenig geschlafen; seine Gedanken hielten ihn wach. Er glaubte den Bruder beinahe zu hassen, der ein fassloses Spiel mit ihm getrieben, der seinen — Rüdigers — Familienstolz nur schau benutzt, um dadurch der Erreichung seiner heimlichen Wünsche näher zu kommen. Man hatte ihn einfach überlistet; denn niemals hätte Rüdiger den Gang zu Marie Birnberger getan bei seinem stark ausgeprägten Gerechtigkeitsgefühl, wenn er nicht davon überzeugt gewesen wäre, daß dies nur im Interesse der Familie geschah!

Schon am frühen Morgen verließ er sein Lager! Nach dem Frühstück arbeitete er; doch er kam nicht recht von der Stelle; die Sammlung fehlte. So gab er Auftrag, seinen Kapphengst „Radames“ zu satteln.

Die Luft war trübe, regenschauer; wenn auch für den Augenblick der Regen aufgehört hatte, so sah es doch aus, als ob er bald von neuem mit verdoppelter Gewalt losbrechen würde. Schwer troff die Nässe von den Bäumen und Sträuchern. Kühl war es geworden wie im Herbst.

Der Ritt durch die frühe Morgenluft tat ihm gut, beruhigte ihn etwas. Langsam trabte der Gaul auf der aufgeweichten Landstraße dahin — an abgemähten Kornfeldern vorbei, auf denen seit Tagen schon das Getreide in Garben gebunden stand. Es wurde hohe Zeit, daß das

Wetter wechselte; das Korn drohte sonst auf dem Halm auszuwachsen. Doch heute hatte er keinen Sinn, sein Auge für das, was den Landmann mit schwerer Sorge erfüllte; seine Gedanken waren mit anderen Dingen beschäftigt.

Er sollte Vella Flotmann heiraten! Dieser Wunsch seiner Mutter war ihm sehr überdrüssig — und unbequem, weil er die Fähigkeit kannte, mit der sie einen einmal gefaßten Plan verfolgte und an ihm festhielt! Sineswegen konnte er es deshalb als ein Glück betrachten, daß Vella ihre Reizung dem älteren Bruder zugewandt — wenngleich es ihn empörte, daß Ottolar mit ihr schon einta war, trotzdem der sich noch gar nicht mit Maria Birnberger auseinandergesetzt hatte; das gab diesem Trennungsversuch einen fatalen Beigeschmack! —

Inzwischen hatte es wieder angefangen zu regnen, so daß Rüdiger sich bald zum Heimritt gezwungen sah — aus Rücksicht auf seinen Gaul; „Radames“ wurde im Regen leicht nervös und botte dann.

Als er noch einige hundert Schritt vom Schlosse entfernt war, das in seiner weichen, vornehmen Pracht über eine niedrige Mauer aus dem dichten Grün des Parkes zu ihm herübergrüßte, sahen seine scharfen Augen an dem kunstvoll geschmiedeten Tor eine hohe Frauengestalt stehen, neben ihr einen ziemlich großen schlanken Hund, der sich bemühte, die Tür neben dem Tor zu öffnen.

Eine Ahnung überfiel ihn, wer das sein könnte — beklammend stieg es in ihm empor; er verließ dem Gaul einen leichteren Schlag und war in wenigen Sekunden neben den Leinwandfuchenden. Und seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht: es war Maria Birnberger, die gerade eben mit ihrem Sohne den breiten langen Kiesweg betreten hatte, der in schnurgerader Linie zum Schlosse führte und zu beiden Seiten mit prächtigen alten Bäumen bestanden war.

Sie hatte ihn gesehen; sicher auch erkannt; trotzdem setzte sie, ohne ihn zu beachten, ihren Weg fort.

Seine Augenbrauen zogen sich zusammen; er fühlte das Unausgesprochenen, das in diesem Benehmen lag.

„Gnädige Frau!“ rief er mit scharfer, verbaltener Stimme, und dann, als sie auf seinen Ruf nicht hörte, noch einmal und so kurz und befehlend, daß sie doch, wenn auch abgerud, stehen blieb und ihn fragend ansah.

„Bitte, hören Sie mich einen Augenblick an —“

„Ich weiß nicht, was wir uns zu sagen haben! Hasten

## Lorbeerkrone

Allerfeinste buttergleiche Sahnen-Margarine

In allen besseren Geschäften erhältlich!

## Siegerin

Unübertroffen feinste Süßrahm-Margarine

Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR, G. m. b. H., Altona-BAHRENFELD.

## Mohra

Delikatess-Margarine Beliebtester Butter-Ersatz

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Z. 176-12



## Warme

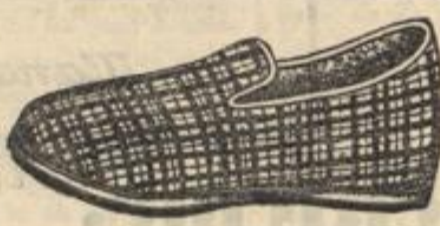
in Kamelhaar, Filz und Leder, sowie alle erdenklichen Sorten Winter-schuhwaren, ferner Jagd-

Schuhhaus Sandel, Marktstr. 22.



## Schuhe

u. Touristenstiefel, Schu-stiefel, Gummischuhe in enormer Auswahl zu be-kannt billigen Preisen



## Schlechte Schuhputzmittel

können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcreme als Pilo aber nirgends. —

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch Pilo und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die altbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.

A. 401

## Macht Fett krank?

Lesen Sie diese Zeilen gleich!



Man nannte mich stets die dicke Lene, dabei schmerzte ich mich schon so stark, daß ich kaum noch Luft bekam. Aber ich sah aus wie ein Fal. Ich all weniger als die meisten, die schlank und mager waren. Beim Treppensteinen mußte ich oft ausweichen, weil mir das Herz zum Zerplatzen klopfte. Beim Aussteigen der Stiege mußte ich mir helfen lassen. Bei ständiger Wärme lief mir das Wasser nur so herüber. Mein Gewicht war aufgeschwemmt, und mein Doppeltrocken wurde ungesund. Mein Arzt warnte mich nach einer gründlichen Untersuchung vor den Folgen, die einen plötzlichen Tod durch Herzschlag herbeiführen könnten; er sagte, ich leide an Herzverfälschung, auch wäre schon mein Blut schlecht! Auf seinen Rat machte ich eine Diätkur. Schon nach kurzer Zeit war mir das Essen der Kost so un-wider, daß ich brechen mußte. Es kostete mich große Überwindung, auf alles verzichten zu müssen, was mir schmeckte. Diese Diät war eine Qual, schlimmer als meine früheren kleinsten Beschwerden. Ich wollte lieber an Herzverfälschung sterben, als mir das ganze Leben verfallen lassen. Bald darauf kaufte ich mir ein Entfettungsmittel beim Apotheker, aber schon nach zwei Tagen mußte ich mich ins Bett legen wegen Magen-schmerzen. Ich konnte von Glück sagen, daß alles noch so schief. Nach einer ebenso vergeblichen Scheitlerkur, bei der ich noch täglich drei Stunden spazieren rennen mußte, begann ich mit Körperübungen. Zwar übte ich nicht gern, sondern ich mußte mich täglich zwingen zur regelmäßigen Durchführung, doch ich freute mich sehr, als ich nach vier Wochen zwei Kilo abgenommen hatte. Die Übungen machten mich sehr müde, ich war abgespannt, häufig müde und unruhig zu jeder Arbeit. Ich schonte mich nun etwas und übte weniger, sechs Tage später wag ich drei Kilo mehr ab vor der Turnhalle. Ich versuchte nun darauf, mir mein Leben mit widerständigen Körperübungen zu verleben. Solche Turnerei ist gut für junge Leute, die Vergnügen daran haben. Aber widerwärtig betrieben schaden sie nur, besonders den Nerven.

Nachdem ich auch noch Jogurt vergeblich versucht hatte, wollte ich mich in mein Schicksal ergeben und ein Fettschloß bauen; ich wurde von Woche zu Woche dicker, länger und kränklicher. Auf einen plötzlichen Tod durch Schlaganfall war ich vorbereitet, mein Testament hatte ich gemacht. Aber es kam anders. Auf meinen früheren Spaziergängen hatte ich einen Leidensgenossen öfters getroffen. Der war noch dicker als ich, aber er behauptete, nach einer neuen Methode, ohne Übungen, ohne Medizin und ohne verunsicherte Diät, schon binnen wenigen Tagen zu sein. Doch damals war er noch über 200 Pfd., deshalb lachte ich über seine Methode. Als ich ihn zufällig einmal wieder sah, lachte ich nicht mehr. Zunächst erkannte ich ihn überhaupt nicht; auch als er mich ansprach, glaubte ich noch, er wäre ein Sohn. Ich sagte ihm auch, er sähe aus wie ein Knabe, und er entgegnete mir, er fühle sich auch ebenso jugendlich. Fremdschick erklärte er mir seine Methode. Am andern Tag erhielt ich noch einen langen, ausführlichen Brief, der genau alle Einzelheiten seiner überraschenden Kur enthielt. — Die Sache kam mir so einfach vor, doch schon nach 14 Tagen waren mir alle meine Kleider in den Hüften zu weit, nach vier Wochen ließ ich meine Hosen enger machen und machte sechs bis siebenmal um zweigig Jahre jünger aus, ohne Essen und Fasten, ohne Doppeltrocken und ohne starke Hüften. — Dafür sprang ich jetzt drei Stiegen hinauf wie ein Kind, tanzte und singe den ganzen Tag ohne eigentliche Veranlassung für meine Fröhlichkeit, nur weil ich mich innerlich so leicht und froh fühle. Ich habe Lust und Freude an jeder Beschäftigung und bestes Energie, Lebensfreude und Ausdauer, wie ich so etwas seit meiner Jugend nicht mehr gekannt habe. Ich fühle mich, wie ich aussah, nämlich um 30 Jahre jünger! Aus Dankbarkeit für meine Erlösung gestalte ich zum der Allgemeinen Brunnen-Gesellschaft, Berlin 80 13, dieses Schreiben nebst meinem Bilde zu veröffentlichen, denn nur Keckheit hat mir geboten.

Hilene Voltz, Wien.  
 Proben von Keckheit behält einer anfallenden Schrift versendet gratis die Allgemeine Keckheit-Gesellschaft m. b. H., Berlin 80 13, Altesm. 323

Z. 2202/4

## Wiesbadener Verlags-Anstalt

in jeder gewünschten Ausführung liefert schnellstens die  
Nicolassstrasse 11. — G. m. b. H. — Filiale: Mauritiusstrasse 12.

**L. Rettenmayer** Königlicher Hofspezialist  
 Wiesbaden  
 Regelmässiger Abholz-Dienst u. Spedition von Privat-Gütern. — Reisegepäck, kaufm. und gewerb. Gütern. —  
 Telefon 12, 124, 2376.  
 Bestellungen: Haupt-Bureau Nikolasstrasse 5 und Reise-Bureau Kaiser-Friedrich-Platz 2, Hotel Vier Jahreszeiten.

Sie mich nicht auf, ich will zu meinem Manne — dies ist doch der Weg —  
 „Nadige Frau, weshalb wollen Sie sich meinen Worten verschließen?“ sagte er hastig, „ich meine es gut mit Ihnen und möchte Ihnen — Unangenehmes fern halten — hören Sie mich wenigstens erst an! Sie werden es bereuen, daß Sie mir nicht gesollt sind —“  
 Nachdenklich ruhten die großen, ersten Augen des Knaben auf ihm — „Mama, willst Du nicht —“ eine kurze befehlende Handbewegung der Mutter ließ ihn aber verstummen.  
 (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

#### Ein deutscher Dampfer überfällig.

Der Dampfer „Acilia“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der sich auf der Fahrt von Valparaiso nach Hamburg befindet, ist seit längerer Zeit überfällig. Der Dampfer, der etwa 50 Passagiere an Bord hat, unter denen sich eine große Zahl Deutsche befindet, war am 23. Oktober von Valparaiso abgegangen und hatte am 27. Oktober den Hafen von Coronel an der chilenischen Küste angelaufen. Der Dampfer hat noch am selben Tage den Hafen verlassen. Seit einiger Zeit fehlt jedoch jede Nachricht über ihn. In Montevideo, wo der Dampfer zunächst einlaufen sollte, ist er noch nicht eingetroffen, dagegen hat der Kosmosdampfer, der zu gleicher Zeit wie die „Acilia“ den Hafen von Valparaiso verlassen hat, den Hafen schon vor längerer Zeit passiert. Die Hamburg-Amerika-Linie beharrt die Nachricht. Man glaubt jedoch, noch nicht das Schlimmste befürchten zu brauchen, nimmt vielmehr an, daß der Dampfer in einen schweren Sturm geraten ist, durch den die Reise verzögert wurde. Man hofft künftighin, Nachrichten zu erhalten.

#### Die Wäre der Canadian Pacific.

Der Draht meldet aus Wien: Der Canadian Pacific Company wurde durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern gestattet, ihren Betrieb in Oesterreich fortzusetzen. Die Filialen Wien und Triest erhielten die Erlaubnis zur Wiederaufnahme des Betriebes mit Ausnahme

der Beförderung von Zwischenpassagieren. Die Wiedereröffnung der Filialen bedarf von Fall zu Fall der Genehmigung des Ministeriums.

#### Meuterei in einem Irrenhaus.

In dem Irrenhaus von Pontorion in Frankreich ist eine schwere Meuterei ausgebrochen. Es befinden sich dort hauptsächlich jugendliche Verbrecher, über deren Zurechnungsfähigkeit in den Gerichtsverhandlungen kein klares Bild gewonnen werden konnte, und die der Anstalt zur Beobachtung überwiesen wurden. Acht von ihnen verlangten gehen von einem Aufseher Schwaab, der ihnen verweigert wurde. Sie kitzelten sich auf den Aufseher und schlugen ihn nieder, drei weiteren Aufsehern, die ihren Kameraden zu Hilfe eilten, erging es nicht besser. Die Meuterei waren im Begriff, auf die Straße hinauszugehen, als die Feuerwehr ankam und sie mit einem starken Wasserstrahl in das Haus zurücktrieb. Dort werden sie von den sämtlichen Gendarmen der Ortschaft bewacht und man will sie aushungern lassen, da sie mit allen möglichen Instrumenten bewaffnet sind und drohen, jeden niederzuschlagen, der sich ihnen nähert. Die Aufregung in der Bevölkerung ist sehr groß.

#### Verhaftung eines Hochstaplers.

Die Polizei in Paris hat jetzt die Verhaftung des Viscount von Foreville vorgenommen. Der zahlreicher Betrugsereien angeklagt ist. Foreville soll mit dem wirklichen Namen Kott heißen und sich den Namen eines Viscount zu Unrecht beigelegt haben. Es ist ihm gelungen, durch Heiratssprechen einer reichen Witwe namens Dechamp 250 000 Francs abzunehmen, die er im Spiel und auf Rennen verlor. Der Onkel der Dame, der Bürgermeister des kleinen Ortes Trelon, glaubte den Schwindeler des Betrugs ebenfalls und ließ ihm 150 000 Francs, angeblich um Prozesse gegen Gläubiger durchzuführen, die das Vermögen seines Vaters mit Verschlag belegt hätten. Als der Bürgermeister sah, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, nahm er sich das Leben. Die Verhaftung fand auf die Anzeige der Frau Dechamp statt, die schon seit dem Jahre 1912 wußte, daß Kott ein Verbrecher war, jedoch bisher auf dessen Bitten keine Anzeige erstattet hatte. Der Pseudobaron

führte ein luxuriöses Leben und hatte eine elegante Wohnung inne. Er war Mitglied verschiedener Klubs. Die Verhaftung erregt in der Gesellschaft von Paris das größte Aufsehen.

#### Die Rothhäute auf dem Kriegspfad.

Aus Washington wird geteilt: Seit längerer Zeit zum erstenmal haben sich die tapferen Rothhäute wieder auf den Kriegspfad begeben. Der Stamm der Navajos, 700 Mann stark, hat sich in Neu-Mexiko auf einem hohen Berge verschanzt und weigert sich, mit den amerikanischen Regierungsagenten in irgendwelche Verhandlungen einzutreten, da sie aus irgend einem Grunde mit der Haltung der Reichsgeschichte unzufrieden sind. Das 21. Kavallerieregiment aus dem Fort Robinson hat Befehl erhalten, gegen die kriegerischen Navajos vorzugehen. Das Kriegsgeld ist ausgegraben und man weiß nicht, wann es wieder vergraben wird.

#### Beilich, der „Held“ des Tages.

Aus Kiev wird gemeldet: Die Hauptperson im Attentatmordprojek. Beilich, erhielt von allen Seiten Anerbote, für riesenhonorare zu arbeiten. Eine Berliner Firma bot ihm eine große Summe, wenn er einen Bericht über seinen Prozeß für eine Grammophonaufnahme gebe. Beilich hat jedoch abgelehnt.

#### Kurze Nachrichten.

Eine seltsame Räubergeschichte. Man meldet uns aus Petersburg: Ein merkwürdiges Abenteuer ist dem Fürsten Goujarsky zugestiegen, als er mit seiner Gattin im Gouvernement Nishinew eine Schlittenpartie unternahm. Plötzlich erschienen drei maskierte Räuber, mit Gewehren bewaffnet, zwangen ihn zu halten und nahmen ihm 400 Mark in Banknoten aus seiner Brieftasche. Das Geschick er in der Tasche trug, gaben sie ihm noch kurzer Beratung untereinander zurück, damit er, wie sie sich ausdrückten, auf dem Rückweg nicht in Verlegenheit käme. Die Fürstin, die sich ihnen zu Füßen warf mit der Bitte, ihr Leben zu schonen und dafür alle Schmucksachen zu nehmen, beruhigten sie mit der höflichen Versicherung, daß die Gentlemen seien und nicht daran dächten, eine Dame auszusplündern. Dann verschwanden sie unter höflichen Verbeugungen.

**Größter \*7202**  
**Fleisch-Abchlag!!!**  
 Jedes Pfd. Rindfleisch zum Kochen und Braten, Hüfte und Roastbeef nur 60.  
 Jedes Pfd. Hammelfleisch n. 70.  
 Hüfte, Lenden und Roastbeef ohne Knochen Pfd. 90 Ab. 1.  
 Fed. Pfd. v. Kalbf. nur 75.  
 Extra v. Schweinebr. n. 80.  
 Sackfleisch, heiss fr. Pfd. 60.  
 Rauer Borek Pfd. 95.  
 Als Ges.: Mett- und Fleischwurst Pfd. 70.  
 Fr. Preksool Pfd. 80.  
 Leber- u. Auzwurst Pfd. 48.  
 Schönes Rindfleisch u. Schlachten Preisermäßigung.  
**Nur Metzger Hirsch**  
**61 Schwalb. Str. 61.**  
 Großer Fleisch-Abchlag.  
 Jedes Pfd. Pa. Rindfleisch 60.  
 Pa. Kalbfleisch Pfd. 75 u. 80.  
 Frisches Hadfleisch Pfd. nur 70.  
 Metzgerei 18 Helenestraße 18.

**Pfd. 90 Pfg.**



**Pfd. 90 Pfg.**

**Sanella**  
 Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.

**Metzgerei Adam Schmidt**  
**Rindfleisch**  
 alle Stücke ohne Unterschied  
 à Pfund nur 60 Pfg.  
**Lenden im Ganzen**  
 1,6335 à Pfd. 1 Pfd.  
**29 Bleichstraße 29.**  
 Nur  
**Metzgerei Anton Siefer**  
 Empfehle:  
 Rindfleisch, jung u. alt, zum Kochen low. u. Braten n. 66.  
 Hüfte u. Roastbraten n. 66.  
 Sackfleisch, heiss frisch. 70.  
 Kalbfleisch nur 50.  
 Schweinebraten, u. mager. 85.  
 Hammelfleisch 70-80.  
 Fleisch zum Schlachten bedeutende Preisermäßigung.  
 Ferner sämtliche Würstwaren an d. bekannten billigen Preisen.  
 Nur Bleichstraße 17.  
 Neffe i. Kollme, Rode, Noll u. Kinderl. f. B. Greiser Metzger, Blücherstr. 48. l. r.

**Regenschirme. Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. Massen-Auswahl. Allerkürzeste feste Preise. Renker, Wiesbaden, 32 Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). Telefon 2201. Ueberziehen, Reparaturen. Solid. Schnell. Billig.**

**Kohlen-Ruppert**  
**la. Ruhr-Nusskohlen**  
 Nuss I M. 1.52 vom Lager bei 20 Ztr.-Fuhro ans Haus.  
 Nuss II M. 1.54 Klein. Quanten kleiner Aufschl.  
 Nuss III M. 1.49  
**W. Ruppert & Co., Mauritiusstr. 5 (Tel. 32)**

**Syphilitiker!**  
 Kaffir, Verdächtige über schnelle und gründl. Heilung ohne Verunsicherung, ohne Nachkur, ohne Quecksilber u. sonstige Giftstoffe, ohne Unterbrechung, ohne schädl. Nebenwirkung, verordnet Prof. Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 59. (Kaufl.)

**Praktische 40255**  
**Dogel-Käfige**  
 in allen Größen und Preislagen empfiehlt in großer Auswahl  
**Gg. Eichmann**  
 Zoologische Handlung  
 Telefon 3059, Kauerstraße 3-5.

**Kohlen, Koks, Brennholz**  
 und Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise,  
 Westerwälder Braunkohlen "Arka, Alexandria", gut trocken, billigster u. best. Ofenbrand,  
**Sägemehl** zum Räuchern für Metzger.  
**W. Gail Wwe. Wiesbaden**  
 Friedrichstr. 18. Fernspr. Nr. 84. Ecke Schillerplatz.

**Schnupfen**  
 CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50/- in APOTHEKEN DROGERIEN

**Flick**  
 Lappen in all. denkbaren Mestern u. 10 Pfd. an Stelle für Herren- und Knaben-Anzüge.  
 Reste für einzelne Hosen werden billig verkauft.  
 40179  
 Hellerstr. 12. Ecke Helenestr.

**Wiesbadener Verlags-Anstalt**  
 Aitolasstraße 11 :: G. m. b. H. :: Mauritiusstraße 12

**Programme Festarten**  
**Mitgliedarten Tanzarten**  
**Kommerslieder Statuten Blafate etc.**  
 in klugerer Ausführung  
 Bedienung schnell und billig  
 Auf Wunsch Kostenanschläge

Die Buchdruckerei ist mit neuzeitlichem und geübtem Schrift- und Einfarbungs-Material versehen, sowie mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Stereotypie.

**Empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk.**  
 Neuenahrer Rauchfleisch (Mastochsenfleisch zum Rohessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zubereitet, Magenleid. u. Diabetikern bes. empf. unentbehrlich. Jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf. in Stücken von 2 bis 10 Pfund, per Pfund M. 2.-  
 Gepr. 1886. Jos. Kohlhass, Hoff., Bad Neuenahr 7.

**Phrenologin**  
 Schachtstraße 23, 1. St.  
 Frau Luise Garp.  
 Sprechst. 9-1, 2-10 abends.

**Damen**  
 finden streng diskrete liebevolle Aufnahme in deutscher Privat-entbindungsklinik. Kein Deimbericht, kein Bormund erforderlich. Was überall unumgänglich ist. Dr. Weber, Nancy, (Frankreich), Rue Pasteur 36.

**SPRECHMASCHINEN**  
 UND MUSIKINSTRUMENTE JEDER ART  
**4 MARK MONATL.**  
 GUSTAV KATALOG GRATIS  
**L. SPIEGEL u. SOHN HOF.**  
 LUDWIGSHAFEN A/RH.  
 EINZIGES ENGRÖSSENHAUS FÜR GRAMMOPHON  
 IN DER PALAZ U. BADEN  
 SPECIAL-MODELLE I-M36, II-M40, III-M50, IV-M60.  
 Verkaufsstelle in Wiesbaden, Bärenstrasse 8.  
 Hch. Mathes Wwe. Nchl. Ecke Langgasse.

**Erfindungen**  
 z. hat frei  
 J. Balle Co.  
 Berlin S.W. 294

**Befreit**  
 wird man von all. Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Pickel, Finnen, Blättern, Gesichtsröde usw. d. tagl. Waschen m. **Seifenperle**.  
 Leerdamm-Perle-Seife v. Bergmann & Co., Habebul. Str. 50 Pfd. bei: Ferd. Alexi, Ed. Bremer, Wth. Radenheimer, Adalb. Gärner, Otto Lillie. 59-5

**Hygienischer Artikel**  
 für Damen und Herren.  
**Neuheiten** in Jll. Brosch. ges. Einfinda. von 20 Pfd. w. bei Beilich. zurückgegr. werd. Verlanbhaus für Gesundheitspflege, Frankfurt a. M. 1. 402-6

**harnröhrenleiden**  
 (bei Chron. Geschlechts-, Harn-, Hautkr. Weichheit usw. Heilung schnell u. gründl. mögl. ohne Berufsdr. Briefl. Auskunft gratis).  
 Wenger, Berlin, Frankf. Allee 70.

**Chronische**  
 Haut-, Harnleiden ohne Einwirk. ohne Quecksilber, bewährte 45jähr. Praxis. Direktor Gärder. Berlin, Eismendörferstr. 1. Auskunft unaufraglich. G. 13

11. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche (229. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. November 1913 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 11th drawing of the 5th class of the Prussian-Southern German lottery.

11. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche (229. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. November 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 11th drawing of the 5th class of the Prussian-Southern German lottery.

11. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche (229. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. November 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 11th drawing of the 5th class of the Prussian-Southern German lottery.

11. Ziehung 5. Kl. 3. Preuss.-Süddeutsche (229. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. November 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer und je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers and prizes for the 11th drawing of the 5th class of the Prussian-Southern German lottery.

Zu vermieten

Die bekannte und gesunde... Wohnungen. 3 Zimmer.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer... 2 Zimmer.

Läden

Läden... 2 Zimmermädchen.

Arbeitsjuchende.

Arbeitsjuchende... 2 Zimmermädchen.

Werkstätten etc.

Werkstätten etc... 2 Zimmermädchen.

Auto-Garage

Auto-Garage... 2 Zimmermädchen.

Stellen finden.

Stellen finden... 2 Zimmermädchen.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Arbeitsamt Wiesbaden... 2 Zimmermädchen.

Beamten

Beamten... 2 Zimmermädchen.

Erste Verkäuferin für Damentonfektion

Erste Verkäuferin für Damentonfektion... 2 Zimmermädchen.

Zu verkaufen

Zu verkaufen... 2 Zimmermädchen.

Stellen suchen

Stellen suchen... 2 Zimmermädchen.

Werbliche.

Werbliche... 2 Zimmermädchen.

Kumpen, Papierabfälle, alles

Kumpen, Papierabfälle, alles... 2 Zimmermädchen.

Hobelbank und Wasserpumpe

Hobelbank und Wasserpumpe... 2 Zimmermädchen.

Verloren

Verloren... 2 Zimmermädchen.

Kapitalien

Kapitalien... 2 Zimmermädchen.

Brennholz

Brennholz... 2 Zimmermädchen.



Königliche Schauspiele.

Freitag, 21. Nov., abends 7 Uhr: Die Verlobung. Ab. 2. Der Arzt am Scheideweg. Romadte in fünf Akten von Fernard Shaw, deutsch von Siegfried Trebitsch. In Szene gesetzt von Paul Viesemann. Sir Colenso Ridgeon Herr Quersch Sir Patrick Cullen Herr Rodius Sir Ralph Moonfield Benington Herr Schwab Doktor Kutter Dalspole Herr Lehmann Doktor Biankinop Herr Segal Doktor Voons Schumacher Herr Schneewitz Louis Dubedat, Walter, Herr Albert Jemmer, seine Frau Frau Vaxhammer Hedwiga, Affikant bei Ridgeon Herr Weinauch Emma, Stützin bei Ridgeon Frä. Gersten Minnie Linow, ein Stubenmädchen Frau Doppelbauer Ein Reporter Herr Herrmann Ein Schreiber Herr Wasthof Ein Kellner Herr Spiess. Der erste Akt stellt in London in Ridgeons Ordinationskammer; der zweite Akt im Garten und Gartentempel in Richmond; der dritte Akt spielt im Kiefler des Malers Louis Dubedat in London; der vierte Akt ebenda; der fünfte Akt in einer Gemäldegalerie in Bond Street, London. — Zeit: Gegenwart. Dekorations-Einrichtung: Herr Majestrate-Ober-Inspektor Schlein. Ende 10.15 Uhr.



# Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

## Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

## „Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.

H. Underberg-Albrecht  
RHEINBERG (Rhd.) \* Gegründet 1846.

### Kurhaus Wiesbaden.

**Samstag, 22. Nov.,**  
vormittags 11 Uhr:  
Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.  
1. Abschied der Gladiatoren, Marsch Blankenburg  
2. Vision Loutaine, Valse Popy  
3. Zug der Frauen aus der Oper „Lohengrin“ Wagner  
4. Romanze für Violine-Solo Svendsen  
5. Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo“ Leoncavallo  
6. Vesuviana, italienisches Intermezzo Marchetti.  
Nachm. 4 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt-Kurkapellmeister.  
1. Ouverture zur Oper „Des Teufels Anteil“ D. F. Auber  
2. Nell Gwyn-Tänze E. German  
I. Country Dance, II. Pastoral Dance, III. Merry-makers Dance.  
3. Phönixschwingen, Walzer Joh. Strauss  
4. Serenade G. Pierno  
5. Ouverture miniature P. Tschaiowsky  
6. a) Marche, b) Danse chinoise, c) Danse des Mirifitons, d) Trepak a. d. Suite „Der Nussknacker“  
7. Ouverture zur Op. „Taanhäuser“ R. Wagner  
Von 4.30–6.30 Uhr:  
„Tango-Tee“  
in der Wandelhalle und im kleinen Saale:  
Zweimalige Vorführung des Tango durch ein Berufstänzerpaar i. argentinischem Kostüm.

In der abgeschlossenen Wandelhalle wird Tee pp. serviert, der kleine Saal steht den Besuchern zum Tanz zur Verfügung.  
Zutritt: Mk. 2 (einschl. Tee.) Anzug für Damen: Toilette mit Hut; für Herren: Cutaway.  
Abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Leitung: Herr Herm. Irmer, Stadt-Kurkapellmeister.  
1. Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici“ D. F. Auber  
2. Czardas L. Grossmann  
3. Arie a. d. Oper „Stradella“ F. v. Flotow  
4. Fesche Geister, Walzer Ed. Strauss  
5. Ouverture zu „Robespierre“ H. Litloff  
6. Fantasie aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“ C. Kreutzer  
7. Wikinger-Marsch E. Wemheuer.

### An Wochentagen täglich von 6 Uhr ab: Konzert

des erstkl. Damen-Orchesters dirigiert im 40201 Neff. Erbprinze, Kurkapellmeister.

### Casino - Saal Wiesbaden.

Freitag, 21. November cr. abends 8 1/4 Uhr: f.6258

### Gramola - Konzert Caruso - Abend.

Ferner Vorführung eines neuesten elektr. Kunstspielpianos. Unter gütiger Mitwirkung von Fri. Alma Ammon, Mannheim.  
Der Ertrag des Konzertes wird der „Jungdeutschland - Jugendwehr“ in Wiesbaden übermittleit.  
Eintrittskarten M. 1.50, 1.-, 50 Pf. u. 25 Pf. sind zu haben bei Hch. Matthes Wwe. Mäg., Bärenstr. 8, Ecke Langgasse.

Restauration Waterloo-Edk Waterloo Str. 4 Ecke Edernstraße.  
Morgen Samstag: **Mehlsuppe** wozu freudl. einladet Fr. Gudeknecht.  
**Wirtschaft zur Lokomotive.** Dogheimer Str. 146.  
Morgen Samstag: **Schlachtfest** Morgens ab 9 Uhr: Weißfleisch, Schweinefleisch, Bratwurst m. Kraut. Es ladet freundlich ein Wilh. Schauer.  
Für Unterhaltung ist Sorge getragen.  
**Friedrichseck, Blücherstraße 19.** Morgen Samstag: **Mehlsuppe** wozu freudl. einladet Fr. Max.

### Öffentlicher Vortrag

des **Kneipp-Vereins Wiesbaden E. V.**  
Samstag, den 22. November, abends 8 1/4 Uhr im großen Saale der Wartburg, Schwalbacher Str. 51:  
**Magen- u. Darmleiden, deren natürliche Heilung.**  
Redner: Herr A. Kunz-Wiesbaden.  
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.; Mitglieder haben freien Zutritt. Beitrittserklärungen werden am Saal Eingang entgegen genommen.  
In zahlreichem Besuch ladet ein 1129  
Der Kneipp-Verein Wiesbaden E. V.

### Gestrickte Herren-Westen

in allen Ausführungen, Farben und Größen neueste Muster.  
Größtes Lager am Platz von Mk. 1.<sup>00</sup> bis 18.<sup>00</sup>.  
**L. Schwenck**  
Mühlgasse 11-13.

**Landwachtgeld-Verteilung.**  
Die Grundstückseigentümer werden zur Empfangnahme ihrer Anteile für 1911/14 bei der Stadtbaukasse, Rathaus, Zimmer 2, Schalter 3, eingeladen.  
Geöffnet von 8 1/2–12 1/2 Uhr.  
Wiesbaden, den 3. November 1913. 4077  
Stadtbaukasse.

Freitag, 22. Nov. 1913, morgens 8 Uhr, wird mind. Fleisch von 2 Rindern zu 60, 1 Kalb, 1 Hammel zu 60 J verkauft. Fleischhändl. Mess., Wurster, ist der Erwerb u. Verkauf verb., Galtm. u. Kofsgewern nur mit Genehmigung der Behörde gestattet. 120/21 Stadt, Schlacht- u. Viehhof-Weg.	
<b>Israclitische Kultus-gemeinde.</b> Synagoge: Michaelsberg. Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge: Freitag, abends 4.30 Uhr Sabbath, morgens 9.00 Uhr nachm. 3.00 Uhr abends 5.25 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage, morgens 7.30 Uhr abends 4.30 Uhr Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag vorm. von 11–12 Uhr, Dienstag nachm. von 6–8 Uhr. <b>Mit-Israclitische Kultus-gemeinde.</b> Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag, abends 4.15 Uhr Sabbath, morgens 8.30 Uhr Vortrag 10.30 Uhr	<b>Sabbath Jugendgottesdienst</b> nachm. 2.15 Uhr nachm. 3.00 Uhr abends 5.25 Uhr <b>Wochentage:</b> morgens 7.15 Uhr abends 4.00 Uhr <b>Talmud Thora-Verein Wiesbaden, Rerostr. 18.</b> Sabbath-Eingang 4.15 Uhr morgens 8.30 Uhr " Russl. 9.30 Uhr " Vortrag nach Sabbath 10.30 Uhr " Mincha 3.30 Uhr " Ausgang 5.25 Uhr <b>Wochentags:</b> morgens 7.00 Uhr Mincha u. Schür 4.00 Uhr Raaril 5.30 Uhr Schür für junge Leute: Samstag: 2.30 u. 5.45 Uhr Sonntag: 3.00 Uhr

**Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.**  
Gebörden.  
Am 17. Nov.: Fabrikarbeiterin Amalie Adam, 18 J. Mt. Fr. aus Carl Ernst, 45 J., Priv. Katharina Wnt, 50 J. — Am 18. Nov.: Bäcker Adolf Kunz, 70 J.

„Wir Frauen seien mangelhaft,  
Wir hätten keine Urteilskraft.“  
Dies sagt mir oft mein lieber Fritz,  
Er meint es ernst, - es ist kein Witz!  
Und doch! - Wer überzeugte ihn  
Von Schlinck's Palmona und Palmis?  
**Schlinck's**  
Palmin = Pflanzenfett,  
Palmona = Pflanzen-Butter-Margarine  
sind die führenden Marken.

NO PUHONNY.